

Bezugpreis.
Monatlich 50 Pf. frei in's Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M., halbjährlich
2,75 M., jährlich 5 M., für auswärtige 55 Pf.
Redaction und Druckerei: Gieselerstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die Spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf. Bei mehrer. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeitungs 50 Pf., für auswärts 60 Pf.
Spalten: Wochen 20 Pf., für auswärts 25 Pf.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Beilagen:
„Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Bauer.“
Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter
Amthliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 197.

Sonntag, den 23. August 1896.

XI. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten,
dabei das vierseitige „Unterhaltungs-Blatt“.

Nichtamtlicher Theil.

Politischer Brief.

Der Sprung ins Dunkle.

(Nachdruck verboten.)

Man schreibt uns aus München, 21. August, von
sehr geschätzter Seite:

Ueber die Ursachen der letzten Ministerkrisis
kann sich die öffentliche Meinung bei uns noch immer
nicht beruhigen. Die Ursache liegt ja klar zu Tage, die
Wirkung ist jedoch der Person Bronsart von Schellendorfs
wegen außergewöhnlich eindringlich. General Bronsart
von Schellendorf war kein gewöhnlicher Staatsmann;
er war der streitbarste, kampfeslustigste Diener der Krone,
deren Interessen er in der politischen Arena oft und mit
vielen Glück vertrat. Er ging, wie Caprivi, wie Fürst
Bismarck ging, mitten im tiefsten parlamentarischen
Frieden, plötzlich, überraschend. Und wieder bewahrheitet
sich das bittere Wort des Dichters im „Fiesco“, wieder
bedecken nordische Nebel die nächste politische Zukunft,
wieder scheint der Sprung ins Dunkle gethan . . .

Wer die parlamentarische Geschichte der jüngsten
Vergangenheit aufmerksam verfolgt, wird sich des Ein-
drucks nicht erwehren können, daß mit Ausnahme der
socialdemokratischen Partei fast alle andere Parteien im
Dunkeln tappen. Niemand weiß, wo er einsehen kann,
Niemand, ob das Regierungsprogramm von heute das
von morgen sein wird. Man lebt von der Hand in
den Mund; lebt auf dem politischen Qui vivo! Und von
unseren Ministern kann man sagen, ihre Parole ist die
der Gladiatoren im alten Rom. Links von den Sterbenden
steht Herr von Lucanus, rechts General von Hahnke.
Nirgends ein feststehendes Programm, nirgends eine
That. Die parlamentarischen Siege der Sterbenden
sind Franktireursiege; sie sind aus dem Busche heraus
erobert; durch Versprechungen und Saltomortales in's
Dunkle der Zukunft errungen. Allerdings ist Herr von

Gosler nicht gezwungen, das zu halten, was Herr von
Bronsart versprochen hat, aber das Land, das Parlament
hat das Recht, ernst genommen zu werden.

Nicht umsonst ist der partikularistische Geist in
Süddeutschland in letzter Zeit drohend erstarrt; man
sträubt sich dort gegen die Berliner Ueberraschungen,
und Fürst von Hohenlohe ist nahe daran, im Süden
seine ganze Popularität zu verlieren. Gott sei Dank,
noch meint es der Süddeutsche herzlich mit dem Reiche,
aber die Freude daran ist ihm vergällt, und offen spricht
es Jedermann dort aus, durch nichts anders als durch
die ministerstürzende Thätigkeit der Hinter-den-Coulissen-
Männer. Weitere Kreise sind von der größten Besorg-
niß erfaßt. Denn Niemand kann es verstehen, wie ein
Mann gehen konnte, der ein so „herrlicher Held“ im
Dienste der ausschließlichen Interessen seines Herrn
war. Gegen die neidische Macht der Nibelungen sträubt
sich der gerade Patriotismus des Süddeutschen; er sträubt
sich gegen die Häufigkeit des Ministerwechsels, in der
er ein gewisses Umgehen süddeutscher Interessen erblickt.
Ob mit oder ohne Recht, das lasse ich dahingestellt.

Der Süddeutsche, vornehmlich aber der Bayer, sagt
sich ganz richtig, daß die spezifisch preussischen Interessen
Sache der preussischen Regierung seien. Der häufige
Ministerwechsel in Preußen und dem zufolge im Reiche
aber und die unsehbare Existenz einer unsichtbaren,
unkontrollirbaren Nebenregierung haben uns dem Wunsche
auf Errichtung eines verantwortlichen Reichsministeriums
so nahe gebracht, daß derselbe in der nächsten Reichs-
tagsession greifbare Gestalt annehmen dürfte. Die
Sprünge ins Dunkle macht hier keiner mehr mit,
selbst die reichstreuesten Blätter machen kein Hehl aus
ihren Befremdungen und ihren Sorgen für das, was
noch werden wird.

In der That, der Anlaß zu Besorgnissen ist gegeben,
zumal die Folgen der Unsicherheit und Ungewißheit die
sind, daß dem vornehmen Charakter die Freude an
politischen Geschäften genommen wird. Schon schwirrt
das Wort: „Gott sei Dank, ich war Minister!“
umher. Dies Wort scheint für das Deutsche Reich
charakteristisch zu werden; wenn es so weitergeht, haben
wir bald gerade so viele Minister a. D., wie Frankreich
hat, wofür bekanntlich Minister keine Pensionen beziehen.
Auch dies ist ein Punkt, der zur Sprache gebracht wird,
jedem gerade in Bayern die Empfindung, daß die Steuern
seit dem Jahre 1871 ganz bedeutend angewachsen sind,

von der bayerischen Oppositionspresse genährt wird;
durch den Sprung in's Dunkle wird die Opposition nur
gefördert, das aber ist für den Freund des Reichs be-
trübend.

Mit ganz besonderer Eifersucht wird darüber ge-
macht, daß dem Parlament kein Einfluß auf das Schicksal
der Minister eingeräumt wird. Unter dem Hinweis auf
die Parlamentswirtschaft in Frankreich, welche mehr
Minister verschlingt, als der Bauch von Frankreich ver-
tragen kann, werden derartige Bestrebungen rundweg ab-
gethan; nun, die Nebenregierung in Preußen hat schon
so viele Minister verschlungen, daß Süddeutschland an
ernsten Magenkonstitutionen zu leiden beginnt. Wichtige
Köpfe schlagen vor, dem Prälaten Kneipp ein Reichs-
tagsmandat anzuvertrauen, auf daß er uns von dem
Uebel der Nebenregierung heile. Dieser Witz ist charak-
teristisch für die Stimmung in Süddeutschland; in Berlin
ist man gut daran, nicht über den Kopf von Süb-
deutschland ins Regierungsgebäude zu springen, zumal die
Moskauer Rede des Prinzen Ludwig noch nicht vergessen
ist und es dort Dunkelmannen genug giebt, die es sich
zur Lebensaufgabe gemacht haben, betrübende Ereignisse
in der Centrale der deutschen Reichsregierung politisch
auszuschlachten. Zu den erfreulichen Ereignissen zählt
man jedoch die häufigen Ministerwechsel und deren Ur-
sachen in Süddeutschland einmal nicht! V.

Mehr Klarheit!

Die Erklärung des Reichsanzeigers über den Rück-
tritt des Kriegsministers wird von der gesamten Presse
mit Ausnahme einiger gern-gouvernementaler Blätter
entschieden verurtheilt. So bemerken die Berl. N. N.,
denen man intime Beziehungen zum Fürsten Bismarck
zuschreibt, der Verfasser dieser Erklärung werde selbst
nicht glauben, daß dieselbe den beabsichtigten Zweck, die
Mißverständnisse und Mißdeutungen zu beseitigen, welche
sich an den Wechsel im Kriegsministerium angeknüpft
haben, irgend wie erreichen werde.

„Was den allseitig bedauerten Rücktritt des Generals
von Bronsart II. anbelangt, so wird es kaum ein
Duzend Leute in Deutschland geben, die
glauben, daß „Gesundheitsrücksichten“
für den General bestimmend gewesen
sind. Er hat sich jetzt allerdings zum Gurgebrauch nach
Neuenahr begeben, ein Bad, das nur bei bestimmten

Rund um Afrika.

Von Karl Böttcher.

(Besonderer Bericht unseres Correspondenten.)

(Nachdruck verboten.)

An Bord des Reichspostdampfers „Herzog“, 10. Aug.

I. Von Hamburg nach Port Said.

Nein, mit einem so fröhlich bewegten Leben wird nicht oft ein
Sterblicher beglückt! Kürzlich schwigte ich noch in Westindien
herum — heute bin ich unterwegs zu einer Rundfahrt um Afrika.
„Achtung! — Langsam vorwärts!“ . . . Der Kapitän signalisiert
es von der Commandobrücke hinunter in's Höllenreich der Maschinen.
Kurz vor Mitternacht leuchte unser Dampfer, im Hamburger Hafen
mitten auf der Elbe liegend, von dannen. Bestimmungsort: öst-
afrikanische Küsten.

Ein leichtes Lebenswohl durchhebt die Seelen. Aufgeregte Stimmen,
erfüllt von besorgter Neugierde, schreien durcheinander vom sich
mehr und mehr entfernenden dunklen Ufer herüber: „Otto, Otto!
Auf Wiedersehen!“ — „Heinrich, daß Dir unterwegs nichts
passirt!“ . . . Jetzt ruft's auch von Bord hinüber in die Dunkel-
heit: „Anna! Vergiß mich nicht! Verstanden?“
Nun hinaus in die Heimath „Ozean“, hinaus in mond-
und sternloser Sommernacht. Das Schiff verschwindet in der
Finsterniß.

Pah — alle Sentimentalitäten davongesagt! In der Morgen-
frühe im Gewoge der Nordsee, während ich eine flüchtige Bekannt-
schaft mit dem Schiff verjuche — wieder erfaßt mich der volle

Zauber des Seelens. Zudem ist der „Herzog“ nagelneu und
geht in seiner Pracht zum ersten Mal auf Reisen — so nagel-
neu, als trüge er noch die aufgeliebte Verkaufsmarke: drei
Millionen Mark. . . .

Frischfarbig erglänzt der schwarz-weiß-roth aufgepinselte Ring
am gelben Schornstein; frischgolden funkeln die breiten Borten an
den Mägen der Offiziere — Mägen, über welche noch kein See-
sturm dahinbrause, so bewährte Seeleute auch darunter sitzen, und
die dicken, weißen Taue plumpfen noch nicht in's Wasser. Neu sind
im Speisaaal die Bedeckte, wie bei einem jungen Ehepaar, das erst
kürzlich sein Nest baute.

Meine Cabine trägt über ihrer weißlackirten Thür die
Nummer „13“. Hier werde ich sieben Wochen residiren. Es soll
Junggesellen geben, die halten es in ihrem Gargon-Vogis nicht so
lange aus.

Am folgenden Morgen — zahllose Windmühlensflügel reden
sich zum grauen Himmel empor und schiffsumsäumte Canäle schimmern
aus fruchtstehenden Feldern — erreiche ich Amsterdam.

Schiffsfracht, welche nach Afrika wandern soll, trägt eine
andere Physiognomie, als etwa Schiffsfracht, für Amerika bestimmt.
Was in Amsterdam an biden Ketten der schnaubenden und pustenden
Dampfstrahe hinunter in den Bauch des „Herzog“ schwankt —
es sind alles Sachen, die zum „Civilisiren“ verwandt werden sollen.
Achtung also, ein Stück „Cultur“ wird verladen: Unmassen von
Eisenbahnschienen, Rissen mit Insectenpulver, Rissen mit Seife,
Rissen mit Glasperlen, Rissen mit Spirituosen, Maschinentheile
einer Locomotive und hundert dergleichen Herrlichkeiten zum Erhell
des dunklen Erdtheils. Und dies Befrachten beansprucht den ganzen
Tag, die ganze Nacht. —

Jetzt wieder auf der Reise. . . .

Drüben das unheimlich starrende Gellipp der französischen
Küste. Da arbeiten die Wogen, da rollt und braust die schäumende,
sich bäumende Brandung, brüllend und tobend, als verlangte sie nach
Beute; da schimmert die felsumgackte Insel Quessant, jenes Eiland,
in deren Bereich kürzlich innerhalb weniger todesgrausiger Minuten
der Dampfer „Drumant Castle“ hinunter sank.

Tiefer fährt unser „Herzog“ hinein in den Golf von Biskaya.
Diese schöne Gegend ist ob ihrer Seestürme berühmt, wie die Schweiz
wegen ihres Käses. Aber heute kriechen die Matrosen nicht in ihre
gelben Decken, unterlassen Damen ihre Seckrankeitsstollette, schweigt
des Sturmes wildgellende Fanfare. . . . Kein Lästchen, kein
Wellengeläusel; sonntäglich hat sich das Meer hergerichtet für die
erste Fahrt des neuen Dampfers.

Doch was sind es für Passagiere, in deren Leben die Sonne
Afrika's hineinbrennen soll?

Da unten, jenseits des Aequators, bereitet sich ein mächtiges
Culturwachen vor, und große Fragen stehen verhängnisvoll oder
dräuend am Himmel. Nun betheiligen sich an der umfanglichen
afrikanischen Völkerverwanderung alle möglichen Gesellschaftsschichten
und Berufsarten, die alle da unten gleich etwas zu thun haben
wollen. An Bord unseres Schiffes sind Speculanten, nach den
Goldfeldern Transvaals reisend, um dort womöglich im Galopp
reich zu werden; sind Ingenieure, Industrielle, Kaufleute, Beamte,
sind brave Menschen, deren Hirn ein Dunsenwölff hochliegender
Illusionen umnebelt; sind Leute mit biden Bäuschen, über die sich
großgeblühete Uhrketten schlängeln, Leute — es ist schwer zu sagen,
was sie in Afrika wollen; sind bleiche Männer, zerkümpfte Weiber,
schmutzige Kinder — Familienglück, das sich vom heimischen Boden

Krankheits-Erscheinungen aufgeführt zu werden pflegt. Aber während seines dreimonatlichen Urlaubs hat der General dieser Cur nicht bedurft, wohl ein Beweis, daß das Leiden nicht einen Umfang hat, der ihn an der ferneren Erfüllung seiner Pflichten gehindert haben würde. General von Koon hat als Kriegsminister im Jahre 1862 im Abgeordnetenhaus (Stenogr. Bericht 2. Session IV. S. 2033) über das Militär-Cabinet, das damals noch als Abtheilung für persönliche Angelegenheiten dem Kriegsminister direkt unterstellt war, eine Erklärung abgegeben, die sich theoretisch mit den heutigen Ausführungen des „Reichs-Anzeigers“ deckt, trotzdem aber führten die folgenden Jahre doch zu so scharfen Frictionen, daß nur ein Personenwechsel im Militär-Cabinet sie zu beenden vermochte. Ohne den großen Verdiensten des verstorbenen Feldmarschalls v. Manteuffel um die damalige Armee-Reform und ihre Durchführung irgend zu nahe zu treten, darf man es als charakteristisch bezeichnen, daß damals der Personenwechsel im Militär-Cabinet eintrat, während jetzt der Kriegsminister unterlag. Thatsächlich ist wohl für das Abschiedsgebet des Generals v. Bronsart, sowie für die Genehmigung desselben eine ganze Reihe von Vorgängen, mit einem Wort: eine gesammte Situation entscheidend gewesen, deren Erörterung sich der Öffentlichkeit entzieht und für die die Erklärung des „Reichs-Anzeigers“ nur den stillgerechten verhüllenden Vorhang bildet.

Die „Nat.-Ztg.“ hält Niemand für so unbefangenen, daß auf ihn die Erörterung des Reichs-Anzeigers über die Stellung, welche das Militärkabinet nach dem Staats-handbuch einnimmt, Eindruck machen könnte. Weiter schreibt das Blatt: Angesichts des Flakos der Erklärung im Reichs-Anzeiger muß die Frage wiederholt werden, von wem dieser neue Fehler veranlaßt worden ist. Denn daß es ein Fehler ist, daß das Ansehen der Staatsregierung darunter leidet, wenn man durch eine in autoritativen Formen auftretende Erklärung gründlich das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzielt, wie es hier geschehen ist, wird sich nicht bestreiten lassen. Ist die politische Situation so, wie sie allgemein angenommen wird, stehen auf der einen Seite die verantwortlichen Minister und auf der anderen gewisse Personen, welche diesen entgegenarbeiten, so wäre es aber ein an Anarchie streifender Zustand, wenn diese Persönlichkeiten in der Lage wären, das amtliche Organ zu einer ihren Zwecken angepaßten Darstellung zu benutzen.

Die „Vossische Zeitung“ macht den Verfasser der galbamtlichen Darlegung darauf aufmerksam, daß General von Bronsart, wenn er nur der Erholung bedurfte, doch nicht schon am 15. Juli sechs Wochen vor Beendigung seines Urlaubs sein Entlassungsgebet erneuern konnte, und sie verlangt eine klare bestimmte Antwort auf die Frage, ob die Generale von Blum, von Schlichting, von Spitz gegen den Rath des Kriegsministers in den Ruhestand, General Hoberling ebenso in den Frontdienst versetzt worden, und ob nicht etwa andere Fragen persönlicher und sachlicher Natur gegen das Gutachten des verantwortlichen Ministers erledigt worden sind. Wollte man gegen Mißverständnisse und Mißdeutungen geschützt sein, dann sollte man mit einem unzweideutigen Nein hierauf antworten.

Das „Berl. Tagebl.“ beginnt seine Besprechung frei nach Goethe mit den Worten: Wenn man's so liebt, möcht's lieblich scheinen; allein es steht doch schief darum. Das Blatt vermag den Ausführungen des Reichs-Anzeigers keine Beweisraft beizumessen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ ist überzeugt, daß die Veröffentlichungen des „Reichs-Anzeigers“ mehr

schaden als nützen werden. Wenn einmal der „Reichs-Anzeiger“ das Wort ergreifen sollte, so wäre es besser gewesen, volle Klarheit zu schaffen. Gegenüber einer derartigen Veröffentlichung werde es einem scheidenden Minister außerordentlich schwer, das Schweigen zu bewahren, das von ihm erwartet werde. Sollte man dem Artikel im „Reichs-Anzeiger“ irgend welche Bedeutung zusprechen, so könnte es nur die sein, daß der Anschein erweckt werden sollte, als habe das Militärkabinet den Rücktritt des Kriegsministers weder veranlaßt, noch gefördert, dann würde nach Lage der Sache als tieferer Grund des Rücktritts nur eine Meinungsverschiedenheit mit der allerhöchsten Person in Frage kommen. Ob das der „Reichs-Anzeiger“ andeuten sollte oder wollte, wissen wir nicht.

Der „Vorwärts“ sagt in zwei Zeilen, der „Reichs-Anzeiger“ gebe an, wie es bezüglich des Militärkabinetts stehen solle; thatsächlich aber stehe es nicht so. Die konservativen Blätter, wie die „Ham. Ztg.“ und die „Nordb. Allg. Ztg.“ drucken die Erklärung des „Reichs-Anzeigers“ ohne jeden Commentar ab.

Deutschland.

* Berlin, 22. Aug. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser wird morgen Vormittag kurz vor 12 Uhr in Berlin eintreffen und sich vom Potsdamer Bahnhof aus nach dem Kasernement des 3. Garde-Regiments zu Fuß begeben, um der Einweihung des auf dem Kasernenhofe den gefallenen Kameraden errichteten Denkmals beizuwohnen. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kaiser nach der Einweihung das Frühstück im Kreise des Offiziers-Corps im Casino desselben einnehmen.

— Zum Kammerherrndienst bei der Kaiserin während des bevorstehenden Aufenthalts in Schlesien sind befohlen worden: Für Breslau die Kammerherren Friedrich Graf von Garmer und Leonhard Graf von Rothkirch und Trach; für Görlitz Schloßhauptmann Maximilian Graf von Valtigau und Kammerherr Erich von Trede mann auf Kranz, Kreis Mezeritz.

— Während der Kaisertage in Breslau werden auch anwesend sein die früheren Botschafter am russischen Hofe, die Generale v. Werder und v. Schweinitz.

— Der Kriegsminister von Goltz hat die Geschäfte seines neuen Amtes übernommen. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge wird derselbe morgen dem Kaiser zur Meldung empfangen werden. Wie der „Post“ aus Neuenahr telegraphirt wird, ist der frühere Kriegsminister von Bronsart daselbst zum Kurgebrauch eingetroffen.

— Von der Armee. Die neue Garnison-Bauordnung ist vom Kaiser unter gleichzeitiger Aufhebung aller entgegenstehenden Vorschriften genehmigt worden. — Die Instruktion für den Reitunterricht für die Kavallerie hat eine Abänderung erfahren. Der für das Militär-Reitinstitut bisher noch gültig gewesene 3. Theil der genannten Instruktion tritt außer Kraft.

— Ein neues Anarchistenorgan unter dem Titel „Der arme Konrad“, Wochenblatt für das arbeitende Volk, wird mit nächster Woche im Verlage des „Socialist“, zu erscheinen beginnen. Ein Bedürfnis dafür kann kaum vorhanden sein, da das einzige bisher in Berlin erscheinende Anarchistenblatt „Der Socialist“ wegen Ueberfluß an Geldmangel bereits mehrere Male seine Thätigkeit hat einstellen müssen.

— Die Verhandlungen über anderweitige Festsetzung der Wohnungsgeld-Zuschüsse sind, wie die „Voss. Ztg.“ hört, nunmehr zwischen den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden einerseits und dem Reichsschatzamt, bezw. Finanzministerium andererseits abge-

schlossen. Für Berlin, Servisklasse 1a, soll der Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte von 240 Mark auf 300 Mark jährlich, für mittlere Beamte von 540 Mark auf 600 Mark jährlich erhöht werden. Der Plan, die Wohnungsgeldzuschüsse erheblich aufzubessern, sie aber voll nur an Beamte und Unterbeamte mit Hausstand, an solche ohne Hausstand nur zur Hälfte zu zahlen, soll an dem Widerspruch des Finanzministers Riquel gescheitert sein.

* München, 21. August. Der Prinzregent verließ dem kgl. preussischen General der Infanterie z. D. v. Arndt, zuletzt Gouverneur der Festung Metz, das Großkreuz des Militärverdienstordens.

* Leipzig, 22. Aug. Eine stürmische Versammlung der Buchdrucker beschäftigte sich mit dem Aus-schluß der Gründer der „Buchdruckerwacht“ aus dem Verband. Das skandalöse Verhalten der Opposition führte zu dem resultatlosen Schluß der Versammlung. Ohne diesen freiwilligen Schluß hätte die Polizei die Versammlung aufgehoben.

— Aus dem Reichslande, 21. Aug. Ueber die Grenzverletzung beim Wurzelstein schreibt die „Straßb. Post“: Grenzverletzungen fanden früher und finden noch jetzt statt und werden auch wohl in Zukunft noch vorkommen. Verletzungen wiederholen sich überall, selbst bei französischen Soldaten. Was sich indessen hoffentlich nicht wiederholen wird, das ist die Redheit, welche französische Soldaten, wie gemeldet, in nie dagewesener Weise an den Tag legten, als sie nach Ueberschreitung der deutschen Grenze um fast einen Kilometer in die Mitterlei Schupfern kamen und dort den deutschen Bauernmann gewissermaßen vergewaltigten, indem sie unbekümmert um dessen Einsprüche und Wehren von einem deutschen Soldatenrode seines Bruders zunächst die Knöpfe und Achsellappen schnitten und diese fremden Sachen in der Absicht rechtswidriger Zueignung weg- und mitnahmen, dann zurückkehrten und schließlich in derselben Absicht nunmehr den beschädigten Soldatenrode sich aneigneten und mitnahmen. Derartige Handlungen sind in § 242 des deutschen Strafgesetzbuches als Diebstahl bezeichnet und mit erheblichen Gefängnisstrafen bedroht. Wir wollen sehen, welche Auffassung man in Frankreich von dieser Sache hat. Als vor längerer Zeit einige Soldaten eines deutschen Jägerbataillons die französische Grenze überschritten, um in einer nächst derselben gelegenen Wirthschaft gegen Bezahlung ein Glas Wein oder Bier zu trinken, wurden dieselben sofort zur Anzeige gebracht und französischerseits wurde auf energische Bestrafung gedrungen und zwar mit Erfolg, denn die betreffenden Soldaten haben ihre Verletzung mit erheblichen Arreststrafen zu büßen gehabt. Es steht zu erwarten, daß die dem deutschen Bauernmann in seinem Hause von französischen Soldaten widerfahrte Schande und schmachvolle Rechtsverletzung baldigt eine entsprechende Sühne finden wird.

Ausland.

* Brüssel, 21. Aug. Von gut informierter, der hiesigen Congoregierung nahestehender Seite verlautet, daß die Expedition gegen die Mahdisten in mehrere Colonnen eingetheilt werden soll. Commandant Chaltin ist von Dongu aufgebrochen und bereits in Bando angekommen. Der Feldzugsplan ist von Baron Dhanis und dem General-Gouverneur Bahis vollständig ausgearbeitet worden. Dhanis führt bekanntlich das General-Commando.

* Paris, 21. Aug. Die mangelhafte Construction des Panzerschiffes „Carnot“, welches eine zwölfmonatliche Correctur braucht, veranlaßte den Marine-Ingenieur Maugas nach heftigem Wortwechsel mit Contre-Admiral Chateaumoins, um Vergebung in einen anderen Hafen nachzusuchen. Auch die Versuche mit dem neuen Kreuzer „Desclartes“ wiesen Constructionsfehler auf.

* Paris, 21. August. Das Zarenpaar wird zwischen den Stationen Courbevoie und Puteaux den Eisenbahnzug verlassen, in einer eigens errichteten Bahnhofshalle von den obersten Behörden begrüßt werden und dann durch die großen Avenuen in Paris einziehen. Die Wittwen Carnot's und Mac Mahon's werden den Besuch des Zarenpaares erhalten.

nach afrikanischem Edbreich verpflanzt; sind verweirte Abenteuer, aus deren herabhängenden Schnurrbärten allerhand Aufschneiderereien emporblähen; sind Wiffonare, zumeist hinauslaufend auf den in der Sonne glitzernden, ungeheuren Ocean. . .

Aber auch Soldaten dürfen nicht fehlen. Eine Compagnie portugiesischer Truppen kommt in Vissabon an Bord, um nach einer portugiesischen Colonie transportirt zu werden. Einige von ihnen umflammt beim Einschiffen helle Begeisterung. Sie singen, ja schreien die portugiesische Nationalhymne, als müßte es den ganzen Tajo hinaus und hinab gehört werden. Andere hinwiederum versuchen, in diesen Entzückensmus mit einzustimmen; es will jedoch trotzdem nicht recht gelingen — das Abschiednehmen hat ihnen etwas dorb zugesetzt. Noch Andere, mit bleichen, theilnahmslosen Bögen, erklimmen wie gebrochen die Falltreppe. . . Ob all' diese kräftigen Burschen wieder heimkehren werden aus dem mdrberischen Klima der Delagoa-Bay? Aus den Scharmüheln gegen die Speere der Kaffern? . . . Der Führer der Truppe, ein schlanker Offizier, wird von einem Schwarm seiner Kameraden bis auf's Schiffsverdeck begleitet. Jetzt umarmt ihn Einer nach dem Andern. „Ves' wohl, mein Junge, bleib' gesund! Wir werden oft an Dich denken!“ Leuchtenden Auges hat er mit warmer Herzlichkeit und freudlichem Lächeln jedem Kameraden kräftig die Hand geschüttelt. Kaum aber ist der letzte Säbel von dannen gekürrt, kaum sieht sich der Truppenführer allein — sofort zieht er die Huträume tiefer in's Gesicht, drückt die Hand unter mühsam verhaltenem Aufschluchzen an die Augen und wendet sich um, vergebens die rollenden Thränen beschwichtigend.

Op-Afrika — na ja, etwas weit.

Seit ich Vissabon vor drei Jahren zum letzten Male sah, hat sich die über der Stadt schwebende Schlafmühen-Atmosphäre noch verdichtet. „Alles müde, Mann und Zeug!“ Beim Herumziehen durch die Straßen habe ich ein neues portugiesisches Wort gelernt: „Va t'embora!“ Das heißt: „Vad' Dich! Nach' daß Du fort-kommst!“ Diese neue Errungenschaft meines Sprachschakes malt in großer Kürze das Vissaboner Städtebild: die politischen Verhältnisse, die Finanzen, das Straßenleben — va t'embora! Und erst die auf dem Pflaster daherschleifenden Frauen — va t'embora! va t'embora! . . .

Der „Herzog“ ist jetzt mit Fracht und Passagieren überreich beladen. Beinahe ausverkauft. Während er von Tajo hinausdampft auf den Ocean, hat sich bei den Soldaten das patriotische Jubeln zu leiser Unterhaltung herabgedrückt, hat der Meerwind die Fröhlichkeit hinweggeblasen. Bald hocken und liegen Alle herum wie geprellt. . . Einige von ihnen üben sich durch eine solenne Prügelei in der Tapferkeit; sie verhauen sich derart die schwarzen Krausköpfe, daß der Schiffszug an ihren Nasen und Ohrschläppchen mit dem Nüzgang herumzuckeln muß. —

Gibraltar schwindet . . . und Neapel schwindet . . . und Sicilien blaut aus den Wogen empor. Warmer Südwind rüttelt an den Masten, und drüben an sonnigen Küsten blüht und duftet ewiger Sommer. —

Nun schwimmt' ich bereits die dritte Woche herum. Wer lange in den Einsamkeiten des Meeres dahingezieht, stellt mäßige Anforderungen an die Unterhaltung. Schon der lumpigste Schweine-

fisch, der einigemal neben dem Schiff aus dem Wasser empor-schnellt, versteht alle Passagiere in helles Entzücken. . . Tagelang und Nächtelang, in Sonnengluth und Sternenspracht durchsucht der Kiel die blauen Fluthen. —

Noch wenige Stunden, dann landen wir in Port Said. Und dann hinein in heißester Jahreszeit in die heißeste Gegend der Erde — in's Rothe Meer. Das soll nach Ansicht der Seegelahrten ein Vergnügen nicht sein!

Schon jetzt

nehmen unsere Boten und sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger für den Monat September an und erhalten

sämmtliche neu hinzutretenden Bezieger

(bei Postabonnenten gegen Einsendung der Postquittung) den

Wiesbadener General-Anzeiger

bis

Ende August kostenfrei

übermittelt.

Die Expedition.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 197.

Sonntag, den 23. August 1896.

XL. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Zweites Blatt.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

empfehlen sich allen Einwohnern von Wiesbaden und der Umgegend angelegentlich zum Abonnement. Jedermann kann sich von der Reichhaltigkeit seines Inhaltes und seiner wichtigen amtlichen Bekanntmachungen selber überzeugen durch ein

Probe-Abonnement
für den ganzen Monat
frei in's Haus. **50 Pf.**

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ hat nachweislich die zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter, er ist daher ein vorzügliches Infektionsorgan, das von fast sämtlichen Staats- und Gemeindebehörden in Nassau zu ihren Publikationen benutzt wird und bei seiner großen Verbreitung in Stadt und Land für die

Wiesbadener Geschäftswelt unentbehrlich

ist. Probe-Kummern und Insertions-Anschläge werden jederzeit gern kostenfrei übersandt.

Die Schatten.

Roman von Karl Emil Franzos.

(Nachdruck verboten.)

„Und so wollen wir an seiner Leiche Hochzeit machen! So geht es im Walde unter den Bäumen zu, der Hirsch spielt seinen Nebenbuhler und freit dann um die Hindin, — wir aber sind Menschen, Georg, die ein Gewissen haben. Ob es Dich nicht bedrücken würde, den Mann getödtet zu haben, der kein anderes Verbrechen an Dir begangen, als eben der Gatte des Weibes gewesen zu sein, welches Du für Dich begehrtest — ich weiß es nicht. Ihr Männer mögt ja anders empfinden. Aber ich! Ich soll mir sagen, daß ich dem Manne, der einst durch seine Werbung mich vor der Verzweiflung, ja dem Tode errettete, nun zum Danke dafür den Tod bereitet habe! Und mit dieser Schuld auf der Seele soll ich glücklich sein und Dich glücklich machen? O Georg, wie wäre dies möglich?“

„Es gibt noch einen anderen Weg“, sagte er. „Wir sollen Glück und Heimat dort sein, wo ich Dich zu meinem Weibe machen kann. Wir wollen nach Amerika gehen, nach Australien — wohin Du willst. Von dort

aus wird eine rechtskräftige Scheidung in irgend einer Form zu erreichen sein.“

„Auch dies wäre nur Unheil für Dich, Georg. Er würde Dich finden, wohin immer wir flüchten wollten, und dann stünden wir wieder vor der Frage, wer von euch beiden der bessere Schütze sei. Aber selbst wenn uns dies erspart bliebe, um welchen Preis hättest Du meine Hand erkaufte! Um alles, was Dich heute erfreut, den Besitz Deiner Väter, Deine Stellung in der Heimath, die Werthschätzung aller, die Dich kennen und lieben. Und wie könnte ich ein reines Glück finden bei dem Gedanken, daß Du all dies dahin gegeben für den Besitz — einer verblühten Frau! ... Ja, Georg, auch dies muß gesagt sein!“

„Du bist um fünf Jahre jünger, als ich!“

„Um zehn Jahre älter“, erwiderte sie, „wenn Du nach dem Reiferen urtheilst, und um ein Menschenalter, wenn Du nach der Kraft zum Leben, nach der Freude am Leben fragst!“

„Sprich nicht so!“ rief er. „Wenn Du wüßtest, wie schön Du mir erscheinst mit Deinen bleichen, verhärmten Wangen, den müdgewundenen Augen — wie Du mir heute das Herz tiefer bewegt, als einst durch Deine Jugendblüthe.“

„Du wirst wieder aufblühen und glücklich werden und mich beglücken!“

„Mehr als die Worte ergriff sie die heiße, zitterige Innigkeit des Tons, in dem er sie sprach. Das drohte sie zu übermannen. Aber sie sagte sich wieder: „Es kann nicht sein, Georg! Glaube es mir, bringe nicht in mich, es ist vergeblich! Vergeblich!“ wiederholte sie mit größter Entschiedenheit. „Auf solchem Boden läßt sich kein Glück für uns beide aufbauen — für geringere Naturen vielleicht, für uns nicht. Ich werde es nicht ertragen, Dich um meinetwillen in Wirrnisse hinein-gezogen zu sehen, die Dich tief unglücklich machen, Dich bedrücken würden.“

„Es dämmert schon; der Diener, der mir die Nachricht von der Rückkunft meines Mannes bringt, kann uns jeden Augenblick unterbrechen — ich habe ihn ins Vertrauen ziehen müssen — ich denke, Georg, es ist besser, wenn Du früher gehst. Und wenn Du mir noch eine Liebe erweisen willst, so erfülle meine Bitte: reise noch heute ab — es ist Gefahr im Verzuge! Mein Mann weiß, daß Du einst mein Verlobter warst, ein Zufall hat es ihm verrathen und ich selbst habe ihm auf seine Frage noch mehr gesagt, alles — nur von Deinem Bräutigam schwieg ich.“

„Du mußt gehen, Georg! Bleibst Du, so verlängerst Du nur unser beider Qual und stürzest Dich ins Verderben. Auch aus Schonung für eine andere, eine Schuldlose, flehe ich Dich darum an.“

„Du weißt, warum Dich mein Mann einlud?“

„Nein“, sagte er. „Er war, seit er jenes „Vergeblich!“ aus ihrem Munde vernommen, wie betäubt und sprach nun langsam und unsicher. „Das heißt ... heute nachmittag stieg mir eine Ahnung auf. Bis dahin glaubte

ich, daß er mich nur eben kennen zu lernen wünschte, da ich ja nun einmal der Erbe des Majorats bin.“

„Jetzt aber weiß Du es besser: es war um Helenens willen.“

„Dafür kann ich nichts!“ Ich habe nie Anlaß zu solcher Vermuthung gegeben.“

„Vielleicht doch, ohne daß Du es wolltest. Du beschäftigst Dich in Wien viel mit Helenen, Du zeichnetest sie bei jeder Gelegenheit aus. Du thatest es nicht so halb, weil Dir das liebe, schöne, fröhliche Mädchen gefiel, wie Sie es wohl verdiente — sondern weil sie meine Nichte war und Dir von mir erzählen konnte.“

„Das gebe ich zu, aber ich habe ihr kein Wort gesagt, welches —“

„Selbstverständlich! Aber sie deutete es anders, und daß sie ihr Herz an Dich verlor, ist wohl auch kein Wunder. Sie liebt Dich wirklich, und weil sie Gemüth hat, ein tieferes, als Du nach ihren Pöffen meinen könntest, so wird sie Dich, fürcht' ich, nicht so rasch vergessen, als ich für sie wünschen will. Du hast die Pflicht, sie nicht länger in ihrer Täuschung zu belassen.“

„Was kümmert sie mich?“ rief er wild, „was kümmert mich in diesem Augenblicke die ganze Welt?! ... Ich soll Dich lassen, Sophie, für immer lassen.“

„Du verlangst es zu meinem Heil — mir klingt's wie bitterer Hohn.“

„Es ist mein Trost, daß Du dies einst besser erkennen wirst, als heute. Mein bester Trost, Georg.“

„Und weil geschieden sein muß, so ist es das Beste, Du reise fort. Es ist Gefahr im Verzuge, wiederhole ich. Mein Mann zürnt Dir, nicht allein aus Eifersucht, sondern mehr noch, weil er meint, daß Du mit Helenen ein gewissenloses Spiel getrieben hast, um Zutritt in unser Haus zu gewinnen. Geh, Georg, geh mit Gott, sei glücklich.“

Sie reichte ihm die Hand, er sagte sie mit leidenschaftlichem Druck. „Ich kann nicht“, rief er. „Was schreckst Du mich mit seinem Born! Ich fürchte ihn nicht!“

Die Thür wurde jählings, ohne Pochen geöffnet. In der Thüre stand Graf Dietrich. Sie gewahrten es beide nicht, so tief waren sie erregt.

„Ich wollte, ich stände ihm gegenüber“, fuhr Georg fort, „Mann gegen Mann! Aber was heute nicht möglich ist, kann es in Jahren sein!“

Der Graf trat vor. „Es ist auch heute möglich“, sagte er langsam und laut.

Die Beiden wichen entsetzt zurück; dann trat der Baron vor die Frau, als wollte er sie schützen. Sie aber drängte ihn bei Seite, stürzte auf den Grafen zu und sank zu seinen Füßen nieder.

„Dietrich!“ rief sie, „urtheile nicht nach dem Schein! Ich habe mein Wort gehalten!“

schiffte mit seinem Gefolge sich ein, alle Barken, die in der Nähe waren, begleiteten ihn, und als man Kaiser Karl mit der Königin von Ungarn, seiner Schwester, und ihrem glänzenden Hof sich vor dem Grabe des alten Fischers verneigen sah, da feierte man in ganz Biedert ein jener Feste, das die folgenden Geschlechter nicht vergessen.

— **Nehtzehn Jahre von seinen Eltern gefangen gehalten** wurde in Tarent der jetzt 24 Jahre alte Francesco Bianchi. In Folge einer Anzeige ließ die Staatsanwaltschaft das Haus des begüterten Ehepaars Bianchi durchsuchen, und in einem luft- und lichtlosen Kämmerchen des zweiten Stockes fand man den Sohn Francesco in einem besammernswürdigen Zustande. Er befindet sich im letzten Stadium des Cretinismus, ist verkränkt und gleicht, besonders wegen des bis zur Erde reichenden Kopfhaars, eher einer Frau als einem Manne. Das Essen wurde dem Unglücklichen von seinen Nabeneltern gewöhnlich durch ein vergittertes Fensterchen auf einem Hundeteller gereicht; er aß, auf dem Fußboden kauend, mit den Fingern und schlief während der ganzen 18 Jahre auf einem Holzbänkchen. Bei der Verhaftung des Ehepaars Bianchi wäre es fast zu einem Aufruhr gekommen, da das Publikum große Lust verspürte, Beide zu lynchen.

— **Druckereien in Jerusalem.** Die heilige Stadt fängt an, sich zu modernisieren. Zur Zeit befinden sich daselbst schon acht Druckereien, von denen fünf in Klöstern errichtet sind. Die bedeutendste ist die des katholischen Convents, die mit den neuesten Maschinen und sonstigen Bedürfnissen ausgerüstet ist. In der Hauptstadt liefert sie arabische und lateinische Bücher. Drei öffentliche Offizinen drucken hebräische Volkszeitungen, und zwar das „Hazar“ (Wacht), „Hacharazet“ (Die Blume) und „Jerusalem“ (Jerusalem).

— **Grob.** Gatte: „Für ein weibliches Wesen muß es doch eigentlich schrecklich sein, alte Jungfer zu bleiben.“ — Gattin: „Sonn' würden sie wohl nicht manchmal so gräßliche Kerle heirathen, um diesem Schicksal zu entgehen.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie die zeitgenössische Kritik mit Ludwig van Beethoven umgesprungen ist, wird manchem von der Kritik und dem Publikum „müßwilligen“ Komponisten zum Troste gereichen. Wir entnehmen dem „Nassauischen Tageblatt“ einige dieser kritischen Urtheile: „Gelehrte Rasse ohne gute Methode — keine Natur, kein Gehör, ein Wald, wo man durch feindliche Verhänge alle Augenblicke aufgehalten, erschöpft und ohne Freude herauskommt. Ein Anhaufen von Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, daß man dabei die Geduld verliert. Wenn Beethoven nur mehr sich selbst verzeigten und den Gang der Natur einschlagen wollte, so könnte er bei seinem Talent und Fleiße uns sicher recht vieles Gute liefern!“ („Allgemeine Musikzeitung“ 1799 über drei Sonaten.)

„Es ist unbegreiflich, wie sich der Compositur entschließen konnte, diesen gehaltlosen Text mit der schönen Musik beleben zu wollen, und daher konnte der Effect des Ganzen unmöglich von der Art sein, als sich der Conzert wohl versprochen haben mochte.“

Es scheint Herrn Beethoven an der Fähigkeit zur Uebersicht und Beurtheilung des Textes in Hinsicht auf den Totaleffect ganz zu fehlen.“ („Wiener Theaterzeitung“ 1806 über „Fidelio.“) — „Die Charakteristik des Duettes („O namenlose Freude“) ist auffallend verfehlt, weil das immer laufende Accompagnement in den höchsten Violinstimmen eher lauten, wilden Jubel ausdrückt, als das stille, wehmüthige Gefühl, sich in dieser Lage wiedergefunden zu haben.“ („Allgemeine Musikzeitung“ „Fidelio.“) — „Eine Beethoven'sche Oper, „Fidelio“ oder die eheliche Liebe“, gefiel nicht, sie wurde nur einige Male aufgeführt und blieb gleich nach der ersten Aufführung ganz leer.“ — (Koblenz im „Berliner Freimüthigen.“) — „Die Ehre sind von keinem Effect und einer derselben, der die Freude der Befangenen über den Genuß der freien Luft bezeichnet, ist offenbar mißrathen.“ (17) („Musikzeitung“ über „Fidelio.“) — „Vor kurzem wurde (im Concert) die Ouvertüre zu „Fidelio“ gegeben, und alle parteilosen Musikkenner und Freunde waren einig, daß so etwas unzusammenhängendes, Grells, Verworrenes, das Ohr Empfindendes schlechterdings noch nie in der Musik geschrieben

sei. Die schneidendsten Modulationen folgen aufeinander in wirklich gräßlicher Harmonie und einige kleinliche Ideen, welche auch jeden Schein von Erhabenheit daraus entfernen, worunter z. B. ein Posthornsolo gehört, vollenden den unangenehmen, betäubenden Eindruck.“ („Der Berliner Freimüthige.“) — „Ich vermag vor lauter Bunterlei von Modulation die Haupttonart der Ouvertüre nicht zu erkennen.“ (Cherubini.) — Bezeichnend für die Beurtheilung der Klassiker zu damaliger Zeit ist auch der Ausspruch Tieds: „Wenn wir Mozart wahrensinnig nennen dürfen, so ist der genialische Beethoven oft nicht vom Rasenden zu unterscheiden, der selten einen musikalischen Gedanken verfolgt und sich in ihm beruhigt, sondern durch die gewaltthätigsten Uebergänge springt und der Phantasie in raslosem Kampfe zu entweichen sucht!“

Neues aus aller Welt.

— **Ein Unvergessener.** Als im Jahre 1536 Kaiser Karl der Fünfte die Befestigungs-Arbeiten an der spanisch-seeländischen Küste besuchte, fragte er auf der Fahrt nach Händel, was es da zu sehen gebe? „In Händel nichts“, antwortete der Steuermann, der die Schaluppe führte; „aber wenn Majestät eine gute Stunde von hier das Fort Bierliet besuchen wollen, so werden Sie daselbst etwas Großes sehen, das Denkmal von Wilhelm Beutels.“ Bei Renennung dieses Namens zog der Sohn des Keesers ehrfurchtsvoll seinen Hut. „Wer ist dieser Beutels?“ fragte Karl. Der Steuermann erwiderte, die Frage schien ihm wehe zu thun. Er begriff nicht, daß man einen so verehrten Namen nicht kannte. „Majestät“, antwortete der Steuermann mit einer gewissen Frierlichkeit, „Wilhelm Beutels ist der Mann, der die Kunst erfand, den Hering zu salzen und einzupökeln.“ „Und ihn zu räuchern“, fügte ein Schiffer hinzu, „denn ihm verdanken wir auch die getrockneten Heringe.“ Er hat den Reichthum Flanderns und Hollands geschaffen“, antwortete erst Kaiser Karl. „Ehre sei den nützlichen Männern! Das Fort Bierliet hat wenig zu bedeuten, aber wir werden dem Grabe Wilhelm Beutels unsere Verehrung bezeugen.“ Diese Worte brachten schnell die unglückliche Frage in Vergessenheit. Der Kaiser

„Ich zweifle nicht,“ erwiderte er. „Ich habe es mit eigenen Ohren gehört. Aber mit Ihnen spreche ich später . . . Herr Baron, Sie werden jetzt das Zimmer verlassen, das Schloß jedoch nicht eher, als bis ich mit Ihnen gesprochen habe. Ich denke, es wird in einer Stunde möglich sein. Bis dahin bleiben Sie in Ihrem Zimmer. Ich hoffe, Sie sind nicht feig genug, um sich heimlich hinwegzustehlen!“

„Dietrich!“ rief die Gräfin noch einmal, „höre mich doch an — um Gottes Erbarmung willen!“

Georg trat nahe an den Grafen heran. „Ich verlasse das Zimmer nur mit Ihnen!“ sagte er. „Sind Sie sinnlos genug, auf einige erhorchte Worte hin Ihre Frau zu verdächtigen, so könnten Sie auch sinnlos genug sein, die Unglückliche zu mißhandeln!“

„Unerschämter!“ brach der Graf los. Aber in der nächsten Sekunde bezwang er sich wieder. „Soll ich,“ fragte er, „meine Diener rufen und ihnen sagen: „Ich habe hier bei meiner Frau in tiefer Dämmerung einen fremden Mann gefunden — fasset ihn und werft ihn die Treppe hinab —“ wollen Sie mich dazu zwingen?“

„Höre mich!“ rief die Gräfin noch einmal und umklammerte seine Knie. Er machte sich aus der Umarmung frei, trat noch näher an den Baron heran und deutete nach der Thür. Georg zögerte noch einen Augenblick, dann schritt er hinaus. Der Graf folgte ihm auf dem Fuße.

(Fortsetzung folgt.)

Allg. Deutscher Verband, Solidarität

(Zuschußkasse) Sitz Wiesbaden 5108

gewährt seinen Mitgliedern nach vierteljährlicher Mitgliedschaft bei einem Wochenbeitrage von 30 Pf. im Krankheitsfalle wöchentlich 8 Mk., außerdem eine Sterberente.

Austritt und Anmeldungen bei den Herren A. Müller, Frankfurterstr. 21, Hth. Part. 1., W. Krou, Roemerstr. 7, 3 Tr., und Joh. Frensch, Weilerstr. 12, Hth. Part.; in Dieblich: A. Lauf, Mainzerstr. 37; Amöneburg: Restaur. Friesing; Schierstein a. Rh.: Ph. Schäfer II., Lindenstr. 9; Kassel: Ph. Wehrum, Rothenstr.

P. Bensberg,

6 Michelsberg 6. 3122

M. 1,20 M.

Feder in eine Taschenuhr.

Alle sonstigen Reparaturen

zuverlässig und billig.

10 Saalgasse 10

A. Alexi.

Grosses Lager

Neuheiten in:

Kinderwagen, Sportwagen, Kastenwagen, Kinderstühle, Reform-Plappstühle, verstellbare Pute.

Billigste Preise.

Versäume Niemand diese günstige Gelegenheit.

Harry Süssenguth,

Special-Geschäft für die Sattler-Branche

15 Schwalbacherstrasse 15,

vis-à-vis der Infanterie-Kaserne,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Engl. Kummerte, Solettes, wasserdichte Pferddecke, Peitschen, Sporen, Steigbügel, sowie sämtliche Geschirrbeschläge etc.

Reit- und Fahrutensilien.

4648

Verloren

eine Brillantbroche in Form eines Dreizackes. Dem Finder gute Belohnung Alwinenstrasse Nr. 13.

888

XXXVII. Allgemeiner Genossenschaftstag der Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts- Genossenschaften.

Der Einladung des **Vorschuss-Vereins zu Wiesbaden, E. G. m. u. H.** auf dem vorjährigen Allgemeinen Genossenschaftstag in Augsburg folgend, werden die Vertreter der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-genossenschaften ihren 37. Allgemeinen Genossenschaftstag in der Zeit vom 25. bis 29. August l. Js. dahier abhalten.

Der Umfang und die Bedeutung, welche die Genossenschaften in unserer Stadt und für dieselbe erlangt haben, machen es uns zur Ehrenpflicht, die aus ganz Deutschland besonders zahlreich hier zusammenkommenden Vertreter der Genossenschaften würdig und festlich zu empfangen.

Wir richten an die Bewohner der Stadt, insbesondere an die Mitglieder unserer Vereine die eindringliche Bitte, daß sie während der Tage der Versammlung der Stadt ihren Festschmuck in Fahnen und Dekorationen anlegen und hierdurch unseren Gästen einen festlichen Empfang bereiten.

daß sie dieselben freundlichst hier aufnehmen, daß sie an den Verhandlungen des allgemeinen Genossenschaftstages über die wichtigsten Fragen des Genossenschaftswesens lebhaft und zahlreich Theil nehmen, und daß sie uns bei der zur Erholung nach gethauer Arbeit veranstalteten Geselligkeiten freundlichst unterstützen wollen.

Wiesbaden, im August 1896.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Brück. Hild. Hirsch. Gasteyer.

Allg. Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden,

F. Seher. A. Schönfeld. H. Meis.

Gewerbe-Halle-Verein,

H. Hirsch. W. Jung.

5148

Vorschussverein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Mit Bezug auf vorstehende Veröffentlichung richten wir hiermit an unsere Mitglieder das freundliche Ersuchen, ihre Geschäfte mit uns, soweit thunlich, auf die dem Allgemeinen Genossenschaftstag vorhergehenden und nachfolgenden Tage zu verlegen, so daß wir uns am 26., 27. und 28. August lediglich auf die Vornahme unaufschieblicher Geschäfte beschränken können.

Zu diesem Zweck haben wir die Anordnung getroffen, daß am **Mittwoch, den 26. und Donnerstag, den 27. August**, unser Geschäftslokal zur Erledigung solcher dringlichen Geschäfte von 8—11 Uhr Vormittags, am **Freitag, den 28. August**, wegen des darauffolgenden **Zahltages (Samstag)** von 8—1 Uhr geöffnet, dagegen in den übrigen Tagesstunden und am **Samstag, den 29. August**, ganz geschlossen ist.

Wir hoffen hiermit dem Genossenschaftstag sowohl als dem Bedürfnis unserer Mitglieder genügend Rechnung getragen zu haben und uns der Zustimmung der Letzteren zu der getroffenen Maßregel versichert halten zu dürfen.

Wiesbaden, im August 1896.

Vorschussverein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Brück. Hild. Hirsch. Gasteyer.

5149

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an Goldtapeten 20 in den schönsten neuesten Mustern Musterkarten überallhin franko. 575 Gebrüder Ziegler, Wenden in Westfalen.

Älteren sowie

jüngeren

Männern

wird die in 27. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestaute Weissen und Sexual-System**

zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Großartiger Vortheil bei Bezug von

Cigarren.

Ich empfehle meine Cigarren zu 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 33, 35, 36, 38, 40, 42, 45, 50 55, 60, 65, 70, 80 bis 100 pr. Mille. Schöne Paare, abgelagert, weißer Brand, feines Aroma, eleg. Verpackung. Von jeder Sorte stehen 1/10 Kisten (100 Stück) gegen Nachnahme gerne zu Diensten. 9845

Adolf Oster,

Cigarrenfabrik, in Kanten (Rheinproving).

Anzündeohf p. C. M. 2,20 frei ins Haus.



Abfallhof p. C. 1,20 M. frei ins Haus.

Nur
echt mit
Marke Pfeilring

LANOLIN

Toilette-Cream

LANOLIN

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf. in Tuben à 10 u. 50 Pf.

Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hautpflege.

Restaurant „Königshalle“

Faulbrunnenstraße 8.
Vorzüglicher Mittagstisch
von 12—2 Uhr zu 50 Pfg.
und höher.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Prima Lagerbier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden
direct vom Fass.

Prima Weine, Apfelwein und Liqueure.
Billard.

Achtungsvoll

A. Jeuck, Restaurateur.

P. S. Dasselbst sind noch 2 Vereinslokale zu
vergeben. 299

Restaurant „Zum Pfau“,

19a Schwalbacherstrasse 19a.

Empfehle ein vorzügliches Lagerbier aus
Brauerei Essighaus, sowie das beliebte
Münchener Kindl-Bräu (Vertreter H. Lemb),
garantirt reine Weine und anerkannt beste Küche
(Mittagstisch von 60 Pfg. an). 167

Ludwig Lehrian,

Restaurateur.

Billard. — Piano.

Möblirte Zimmer mit und ohne Pension.

Restauration Waldlust.

Ich bringe hiermit dem verehrlichen Publikum meine neu
renovirten und bedeutend vergrößerten Lokalitäten in empfehlende
Erinnerung.

Führe stets eine prima Glas

Export- (hell) und Lagerbier (dunkel)
aus der Brauerei Walfmühle.

Berliner Weissbier.

Kulmbacher Bier von Reichel.

Garantirt reine Weine.

Selbstgekelterten Apfelwein.

Kaffee, Thee, Chocolate, stets frische und dicke Milch.

Kalte und warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Reelle Bedienung. — Civile Preise.

Rein Besitztum gewährt auch bei schlechtem Wetter circa
900 Personen Schutz und ist durch schön angelegte und gut be-
leuchtete Wege bequem zu erreichen. Fahrgelegenheit: nach der
Dampfbahn 2 Minuten.

Für Kinder habe ich einen separaten Spielplatz angelegt und
stelle denselben hiermit zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung.
Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet

3622

Mit aller Hochachtung

Franz Daniel.

Hübcher Spaziergang

nach dem

Bierstadter Felsenkeller,

Bierstadterstraße 21.

Restaurant der Neuzeit entsprechend her-
gerichtet. Großer schattiger Garten (ca.
1000 Sitzplätze), neue gedeckte Hallen mit
herrlicher Fernsicht über Wald, Fluß u. Felder.

Diners, Soupers u. Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit. Vorzügliches Lagerbier,
reelle Weine, Kaffee, Milch und stets
frischen Kuchen.

Aufmerksame Bedienung zusichernd, zeichnet
Hochachtungsvoll

4141

G. Scheller, Restaurateur.

„Zum Krokodil“.

Empfehle

hochfeines Spatenbräu

Flaschenbier in 1/2 und 1/3 Flaschen 35 und 20 Pfg. Dasselbe
ist ärztlich empfohlen und auch durch Private in Gebinden von
25 Pfr. an zu beziehen. 359

Alleiniger Ausschank und Vertretung für
Wiesbaden:

Ph. Schmidt,

„Zum Krokodil“, Luisenstrasse 37.

Niederlage bei Kaufmann Neef, Ecke Rhein- u. Karlsruh.,
sowie Mainzerstr. 52 und Kaufmann F. Laupus. (Wirth Nachf.)
Ecke Kirchgasse u. Rheinstr., sowie bei den meisten Flaschenbier-
händlern.

Gasthaus Zum Blücher

6 Blücherstrasse 6.
Schön gelegener Garten.

Lagerbier

der Wiesbadener Brauerei-Gesellschaft.
Reine Weine, — Apfelwein, — Liqueure.

Guter Mittagstisch
zu 50 und 80 Pfg.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Neues Billard.

Möblirte Zimmer mit voller Pension,

sowie

Vereinssälen für Vereine und
Gesellschaften.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Der Besitzer.

5160



SOMMERFRISCHE & RESTAURANT
Waldhäuschen
im ADAMSTHAL
ELEKTR. BELEUCHTUNG
SCHÖNSTES WALDRESTAURANT WIESBADENS
Von der Haltestelle der Elektr. Bahn (Walfmühle) in
20 Min. bequem zu erreichen.
COMFORTABEL eingerichtete FREMDENZIMMER
Großer, schattiger Garten — Pavillon, Schulhallen etc.
Kalte & warme Speisen, helle & dunkle Biere.
Preiswerthe Weine.
KARL MÜLLER

Karlsruher Hof

Friedrichstraße 44,

empfehle guten bürgerlichen Mittagstisch von 60 Pfg. an,
in und außer dem Hause, im Abonnement billiger. 262

Mainzer Bierhalle,

Mauergasse 4, Wiesbaden, Mauergasse 4
in der Nähe des Rathhauses.

Vollständig neu hergerichtete grosse Localitäten.

Schöner schattiger Garten.

la helles Exportbier, direct vom Fass.

Anerkannt vorzügl. Küche, reine Weine.

Restauration zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen.

Guter bürgerlicher Mittagstisch

zu 60, 80 Pfg. und 1 Mark.

Billard, Illustrierte Blätter, Zeitungen.

Carl Sout, Restaurateur.

NB. Grosser Vereinssaal.

Restauration Essighaus

Schwalbacherstraße 7.

Dunkles u. helles Bier. Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Mittagstisch von 60 Pfg. an.
2 Billards, bei Tag 30 Pfg., bei Nacht 40 Pfg. pro Stunde.

5010

C. Wolfert.

Meier's Weinstube,

12 Luisenstrasse 12,

Restaurant I. Ranges.

Naturreine Weine, eigenen Wachstums,

Diners v. 12—3 Uhr, à M. 1.20, M. 1.50 u. höher.

Soupers von 6 Uhr an, à M. 1.20 u. höher.

Reichhaltige Speisekarte. 3993

Br. Buchmann.

Restaurant Zum Mohren

15 Neugasse 15.

Guter bürgerlicher Mittagstisch von 60 Pfg. an,
Verschiedene Weine. Vorzügliches Bier.

4843

Max Gross.

Gleichzeitig halte ich meinen Saal für Vereine
und Gesellschaften bestens empfohlen.

Restauration „Rheinlust“

Albrechtstrasse 21.

Schöfferhof-Bier-Ausschank.

Mittagstisch 50 Pfg. und höher.

Neues Billard

von J. G. Suering u. Cie., Mainz, pro Stunde 40 Pfg.

4740

W. Schmidt Wwe.

Restauration Kochbrunnen

zum

Saalgasse 32 (nahe dem Kochbrunnen).

Neu hergerichtete Lokalitäten.

Vorzüglicher Mittagstisch zu 60 und 80 Pfg.

Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Pa. Lagerbier der Mainzer Aktien-Brauerei

Reine Weine, diverse Liqueure u. s. w.

Neues Dorfelder Billard.

1592

Aloys Ulzheimer.

Gastwirthschaft

Zum Uhrthurm

15 Marktstraße 15.

Empfehle meine vollkommen neu hergerichteten
Lokalitäten, sowie vorzügliches Bier vom Fass, reine
Weine und Caffer, ferner kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. Mittagstisch von 60 Pfg. an. Schön
eingerichtete Zimmer. 4985

Ph. Schlosser.

Saalbau „3 Kaiser“, Stiftstr. 1

Heute und jeden Sonntag:

2303

große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein

Ende 12 Uhr.

J. Fachinger.

„Friedrichs-Halle“, Mainzer Landstr. 2.

Heute und jeden Sonntag:

2304

Grosse Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

X. Wimmer.

Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.

Zum Rosenhain, Dohheimerstr. 62.

3682

Heute sowie jeden Sonntag:

Grosse Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Anton Vowinkel.

Gartenwirthschaft. Regelsbahn.

Bierstadt.

Heute, sowie jeden Sonntag im Saale
Zum Bären:

Tanzvergnügen.

9145

Es ladet höflichst ein

Wilh. Hopp.

M. Schneider's Reste - Verkauf

— dauert bis Samstag, den 29. August. —

In sämtlichen Abtheilungen meines Waarenhauses sind die Reste, um damit zu räumen,

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf ausgelegt.

Fortwährender Eingang von Neuheiten für die Herbst-Saison.

„Zum Seidenröupchen“

38 Saalgasse 38.

Von heute ab täglich frischer

Apfelmöst.

Eigene Kelterei im Hause.

August Köhler.

Bierstadt.

Gasthaus „Zum Adler“.

Heute und jeden Sonntag:

Große Tanzmusik

wozu ergebenst einladet

Franz Hopfchen.

NB. Empfehle gleichzeitig gute Weine, ff. Erlanger Export-Bier, fleißig gekelterten Apfelmöst, sowie gute landliche Speisen.

Russ. Billard.

Gartenwirtschaft

Wer

gute und billige Schuhwaaren

kaufen will, der besuche den reichhaltigen

Mainzer Schuh-Bazar von Philipp Schönfeld,

Juh. L. Ullmann,

17 Goldgasse 17.

Herren-Zugstiefel von Mk. 4.50 an,

do. Pandarbeit Mk. 5.80 - 12,

Segeltuchschuhe Mk. 2.50,

Damen- u. Kinderstiefel in großer Auswahl.

Reparaturen schnell und billig. 301

Glas-Gravirung

wird in einer Minute angefertigt, auch künstlerische Ausführung von Wappen und Monogrammen in der

Gravir-Anstalt von

Adalbert Weismayer.

Ausstellung Wiesbaden

Maschinenhalle. 254

In der Fach-Gewerbe-Ausstellung

(Haupthalle, rechts vom hinteren Ausgang)

sind vertreten:

Gebrüder Vogel,

Hofl. St. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, Hanheim (Kreis Großgeran).

Dieselben liefern:

238

Neues Ia Sauerkraut,

Neue Ia Essiggurken und

„ Ia Salzgurken

zu billigsten Tagespreisen u. in jedem Quantum von Postcolli ab. (Proben werden an Interessenten in der Ausstellung gratis abgegeben.)



Die billigsten u. haltbarsten Strümpfe und Socken kauft man direct in der Strickerei bei Fr. Neumann. Kinderstrümpfe, echt schwarz mit Doppel-Perlen und Spitzen, 15 Pf. bis zu den feinsten Sorten, im Dyd. billiger. Damenstrümpfe, gewebt, 17 Pf., prima Doppel-Sohlen 80 Pf., halbfied. M. 1.50, reine Seide M. 3.50, gestricke, sehr hart, 50 Pf. u. höher. Socken 7 Pf., prima Schweisssocken 65 Pf., halbfied., sehr fein, M. 1.60. Großes Lager in Wolle, Vigogne- u. Baumwolle in Nach bis 8fach, 3 Pf., garantiert nur echte Sommer-unterröcke, Kleidchen, Jäckchen, Wickelschürzen, Corsettschoner, sehr gute Normalhemden und -Hosen, sehr billig. Strümpfe werden angeweicht und gestricke ohne Naht, so fein wie verlangt, sowie sämtliche Web- u. Strickartikel ausgefertigt. Ellenbogengasse 11.

Baden, u. Marktstraße 12, 3. St., Strickerei. 3561

Dr. Lahmann's

vegetabile Milch (Pflanzenmilch)



löst vollkommen die Aufgabe, die Thiermilch (Kuh- oder Ziegenmilch) zu einem wirklichen Ersatz für Muttermilch zu machen; denn Dr. med. Lahmann's vegetabile Milch macht, der Thiermilch zugesetzt, dieselbe für den jüngsten Säugling leicht verdaulich, indem sie das Bilden fester Käseklumpen im Magen verhindert, und erhöht sodann durch ihren Gehalt an feinsten Zuckerstoffen und edelsten Pflanzenfetten den Nährwerth der Thiermilch derart, dass dieselbe der Muttermilch vollkommen gleichwerthig wird.

Preis per Büchse Mk. 1.30.

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten

Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.

Dr. Lahmann's vegetabile Milch

ist käuflich in allen Apotheken, sowie besseren Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen.

Die erste chinesische Kunstwurf-Halle

von

Franz Schneider aus Nürnberg

auf dem

Ausstellungsplatz

dicht neben dem oberen

Ausgang der

Haupt-Ausstellungshalle,

in **Donnerstag Abend**

eröffnet worden. 239

Preis pro Wurf von 4 Scheiben 10 Pfg.

Die Steinschrift-Gravir-Anstalt mit Dampfbetrieb

von

F. C. Roth,

Bildhauerei u. Grabsteingeschäft,

am neuen Friedhof,

empfiehlt

Grab-Denkmal

aus Marmor, Granit u. Syenit

zu billigen, realen Preisen.

Glas-Grabplatten und Firmenschilder

aus tief-schwarzem Krystallglas

mit vertieften u. Relief-Schriften

mittels Maschine gravirt. 4189

Unübertreffliche exacte Arbeit, der Handarbeit weit überlegen.

Dalma

tödtet in 3 Minuten alle

Fliegen,

Schnaken und Flöhe

in Zimmer,

Küche o. Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma gibt

es nur in

mit —

versiegelten

Flaschen zu

30 und 50 Pfg.

Patentbeutel unbed.

notwendig, hält jahre-

lang 15 Pfg.

Su haben in der Löwenapotheke,

in Nassau i. Apotheke. 903b

Seiden-Bazar S. Mathias, Langgasse 36.

Telephon 112.

Schwarze Seidenstoffe enorm billig.

Für solides gutes Tragen wird unbedingt garantirt.

Credithaus
J. Wolf,

Bärenstrasse 3, l. Ecke kl. Webergasse.

Möbel, Betten und
Polsterwaaren.Complete
Brautausstattungen

Credithaus
J. Wolf,

Bärenstrasse 3, l. Ecke kl. Webergasse.

Auf Abzahlung!

Billige Preise!

Stroge reelle Bedienung

Credithaus
J. Wolf,

Bärenstrasse 3, l. Ecke kl. Webergasse.

Herrenanzüge, Knabenanzüge,
Damengarderobe,
Manufactur- u. Weisswaaren
Stiefel, Schirme,
Uhren.

Telephon-Anschluss

Nr. 486.

Fritz Bossong,

Wiener Feinbäckerei und Conditorei.

Von heute ab gebe

Mehl

der Pester Victoriamühle

in jedem Quantum ab.

Fritz Bossong,

Niederlage der Pester Victoria-Dampfmühle.

Haupt-Restaurant.
Fach-Ausstellung Wiesbaden.

Einzige warme Küche am Platze.

Reichhaltigste Speisekarte.

Französische und deutsche Zubereitung.

Civile Preise.

Wein in 105 Nummern

geliefert von den ersten Firmen unter deren Etiketten.

Täglich finden 2 große Concerte und andere

Auführungen statt.

Theod. Feilbach,

Sofrekanstant.

Ausstellungsplatz.

Weinstube von Mondorf und Lemp,
Weingroßhandlung.

Alt-Einhorn.

Ausverkauf bester Rhein- und Moselweine, sowie
Sect von Math. Müller im Glas.

Schorle Morle und Schorle Müller.

Flaschenweine u. Champagner laut Special-Karte.

Reichhaltige kalte Küche.

Die Weinstube ist alterthümlich gehalten und mit Wandgemälden aus dem
Wiesbadenerleben, Andreasmarkt etc. darstellend, ausgestattet.

Große Sehenswürdigkeit.



Restauration zum Kreuz

Anerkannt

vorzügl. Mittags- u. Abendtisch

zu 60 Pf. (zwei Gänge), 80 Pf. u. Mk. 1.—,

1a Lagerbier der Neuen Branerei-Gesellsch. Wiesbaden.

Reine Weine, Apfelwein, Liqueure.

Grosser Speisesaal.

Billard.

5167

Der Restaurateur: M. Weingarten.



„Turnerheim“

Chemische
Wasch-AnstaltFriedr. Reitz,
Mainz.

Ein Kleid waschen v. Rt. 2.— an.

1 Herrnanzug waschen Rt. 2.50

1 Hose " " —.70

1 Weste " " —.50

Gardinen zum waschen à Blatt

4982 Rt. —.60

Annahmestelle für Wiesbaden

bei

A. Matthes

Langgasse 7.

Motoren all. Art, Wasser-

verorgungsanlagen f.

Gärten, Gärtnereien,

Bäder u. Anlagen

halten u.

Einkaufs-

an.

A. Collin, Frankfurt a. M.

Kirehnerstrasse 7, Bezirk II

Dreh-

bänke,

Kochmaschinen

für Metallbearbeitung.

Geldbearbeitungs-Maschinen

Complete Anlagen für jeden

gewerblichen Betrieb.

Günstig. Zahlungsbedingungen.

Reparaturen

an

Uhren und

Schmiedsachen

zu billigen Preisen.

Heinrich Schütz,

gr. Bruckstrasse 10, 1.

Neue ev. Gesangbücher

und christl. Schriften-Niederlage

des Nass. Colportage-Vereins,

Faulbrunnstrasse 1, Part. a

Fach-Ausstellung.

Ritter's Bier-Halle

ff. Exportbier-Ausverkauf

15 Pfg. per Glas 15 Pfg.

Ausstellung.

Weinhalle von Ph. Bender.

Weine im Glas.

Laubenheimer, per Glas Mk. 0.30.

Hattenheimer, " " 0.50.

Flaschenweine in allen Preislagen.

Sect-Kiosk.

Hohenzollern-Gold per Glas Mark 0.50.

Globert-Schießen

an der Bean-Site. Täglich geöffnet.

Chr. Hack.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt ge-

reinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) Gute

neue Bettfedern v. Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.

u. 1 Mk. 40 Pfg., feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Pfg. und

1 Mk. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 Mk., weiß 2 Mk., 3 Mk., 4 Mk.,

2 Mk. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk.,

5 Mk.; ferner echt chinesische Ganzdaunen (sehr kühlend) 2 Mk.,

50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung u. Kostenpreis. — Bei Beträgen von minde-

stens 75 Mk. 50 Pfg. Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pf. bei in's Haus gebracht durch die
Post bezogen einschließlich 1,50 M. excl. Bestellgeld.
Eingetr. Post-Zustellung Nr. 656.
Redaction und Druckerei: Dankschulze 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Drei Beilagen: Wiesbadener Unterhaltungsblatt. — „Der Landwirt.“ — „Der Sammler.“
Neueste Nachrichten. nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 197.

Sonntag, den 23. August 1896.

XI. Jahrgang.

Zweite Ausgabe. Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst mit
den Blättern der ersten Ausgabe

22 Seiten,

dabei das vierseitige „Unterhaltungs-Blatt“.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniss, daß der Stadtgeometer durch Beschluß der städtischen Collegien beauftragt worden ist, die nachstehend verzeichneten Arbeiten für Private auf deren Ansuchen auszuführen. Für diese Arbeiten sind von den Antragstellern die nachstehend bezeichneten Beträge an die Stadtkasse zu zahlen. Anträge auf Vornahme der betreffenden Arbeiten sind schriftlich an den Stadt-Geometer zu richten oder mündlich auf Zimmer No. 59 während der Dienststunden anzubringen.

Wiesbaden, den 18. August 1896.

Der Magistrat.
In Vertr.: Heß.

Gebühren-Tarif

für die durch den Stadt-Geometer auszuführenden Absteckungen der Straßen- und Baufluchtlinien, sowie der Straßenhöhen für Neubauten.

1. Für Absteckung der Baufluchtlinie eines Grundstücks oder selbstständigen Grundstücksteils (Baufläche) einschließlich einmaliger Revision der Innehaltung der Baufluchtlinie und Ausfertigung der erforderlichen Prüfungsbescheinigung § 8 der Baupolizeiverordnung vom 18. November 1895.
 - a) wenn das Grundstück an einer Straße gelegen, also nur eine Baufluchtlinie abzustecken ist. 10 M.
 - b) wenn das Grundstück an mehreren Straßen gelegen ist, also mehrere Baufluchtlinien abzustecken sind, für die erste Fluchtlinie der Satz zu 1a und für jede weitere 5 M.
 - c) wenn die Absteckung gleichzeitig für mehrere unmittelbar nebeneinander belegene, demselben Eigentümer gehörende Grundstücke erfolgt, für das erste Grundstück der Satz zu 1a und für jedes weitere 5 M.
2. Für die Absteckung einer Vorgartenflucht, welcher bereits die Baufluchtlinie vorausgegangen ist, einschließlich Prüfungsbescheinigung 5 M.
3. Für die Prüfung der Innehaltung der Fluchtlinien und Straßenhöhen, wenn eine Absteckung nicht vorausgegangen ist.
 - a) bei einer Fluchtlinie 5 M.
 - b) für jede weitere Fluchtlinie 3 M.Für die Absteckung der Straßenhöhen einschließlich der späteren einmaligen Prüfung
 - a) bei einer Hausfront 5 M.
 - b) bei mehreren, für die erste der Satz zu 4a und für jede weitere 3 M.

Die Beträge sub. 4. fallen aus, wenn die Absteckung der Straßenhöhen gleichzeitig mit der Absteckung der Fluchtlinien erfolgen kann. In der Bezahlung der letzteren ist diejenige für die erstere dann mit eingerechnet.

5. Für jede weitere Prüfung der Baufluchtlinien oder Straßenhöhen 5 M.
6. Alle in vorstehenden Bestimmungen nicht enthaltenen sonstigen geometrischen Arbeiten, soweit deren Ausführung im städtischen Interesse liegt und auf Grund städtischen Materials erfolgen kann, werden vergütet zu dem Satze von
 - a) für jede angefangene Stunde Büroarbeit 2 M.
 - b) für jede angefangene Stunde Feldarbeit einschließlich der Meßhilfe 3 M.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 17. Juli 1896.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.
gez. von Reichenau.

Staats- und Gemeinde-Steuer.
Heute Zahlungstermin für die Steuerpflichtigen, welche veranlagt sind in den Straßen mit den Anfangsbuchstaben V und W.
600 Die Stadtkasse.

Steuer.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß, wie auch schon auf den Steuer-Anforderungs-Zetteln ersichtlich gemacht ist, am ersten und letzten Werktage eines jeden Monats die Stadtkasse für Steuerzahlung nicht geöffnet ist, und zwar mit Rücksicht auf die sonstigen, von der Kasse zu erledigenden Dienstgeschäfte.

Wiesbaden, den 20. August 1896.

620

Die Stadtkasse.

Bericht

über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 16. August bis einschl. 22. August 1896.

	S.Pr.	R.Pr.		S.Pr.	R.Pr.
I. Fruchtmarkt.	M	S		M	S
Roggen per 100 Kil.	—	—	Eine Gans	—	—
Hafer " 100 "	14 80	14 70	Eine Ente	—	—
Stroh " 100 "	4 —	3 60	Eine Taube	— 60	— 45
Heu " 100 "	5 80	4 —	Ein Hahn	1 40	1 —
II. Viehmarkt.			Ein Huhn	1 80	1 30
Fette Ochsen I. O. 50 K.	70 —	68 —	Ein Feldhuhn	—	—
" II. " "	64 —	60 —	Ein Gase	—	—
" Kühe I. " " "	60 —	58 —	Kal	p. Kg.	3 — 1 60
" II. " " "	56 —	50 —	Hecht	" "	2 60 1 60
" Schweine p. Kil.	1 08	1 04	Backfische	" "	— 60 — 40
" Hammel " "	1 40	1 20	IV. Brod und Mehl.		
" Kälber " "	1 44	1 36	Schwarzbrod:		
III. Victualienmarkt.			Langbrod p. O. Kg.	— 14 — 12	
Butter p. Kgr.	2 40	2 20	" p. Loth	— 48 — 42	
Eier p. 25 St.	1 75	1 25	Rundbrod p. O. Kg.	— 13 — 13	
Handläse " 100 "	8 —	7 —	" p. Loth	— 39 — 36	
Fabrillläse " 100 "	6 —	3 —	Weißbrod:		
Neue Kartoffeln	6 —	4 25	a. 1 Wasserwed	— 3 — 3	
per 100 Kg.	—	—	b. 1 Milchbröckchen	— 3 — 3	
Neue Kartoffeln p. Kg.	8 —	6 —	Weizenmehl:		
Zwiebeln " "	14 —	10 —	No. 0 p. 100 Kg.	28 — 27 —	
Zwiebeln p. 50 "	4 —	3 —	No. I " 100 "	24 25 24 —	
Blumenkohl p. St.	40 —	20 —	No. II " 100 "	23 — 22 —	
Kopfsalat " "	06 —	03 —	Roggenmehl:		
Gurken " "	15 —	02 —	No. 0 p. 100 Kg.	20 50 20 25	
Spargeln p. Kg.	—	—	No. I " 100 "	19 25 18 50	
Grüne Bohnen " "	20 —	10 —	V. Fleisch.		
Neue Erbsen p.	50 —	30 —	Ochsenfleisch:		
Neue Erbsen p. O. 50 "	40 —	20 —	b. d. Keule p. Kg.	1 52 1 44	
Wirsing p. Kg.	15 —	12 —	Bauchfleisch	" "	1 36 1 28
Weißkraut " "	12 —	10 —	Roh- o. Rindfleisch	" "	1 36 1 32
Weißkraut p. 50 Kg.	—	—	Schweinefleisch	" "	1 40 1 40
Rothkraut p.	16 —	12 —	Kalbfleisch	" "	1 50 1 30
Gelbe Rüben " "	14 —	12 —	Hammelfleisch	" "	1 40 1 20
Weiße Rüben " "	20 —	16 —	Schafffleisch	" "	1 — 1 —
Kohlrabi (ob- u. u.) 1 K.	15 —	12 —	Dörrfleisch	" "	1 60 1 60
Kirschen p.	—	—	Solperfleisch	" "	1 40 1 40
Saure Kirschen " "	—	—	Schinken	" "	2 — 1 84
Erdbeeren p.	—	—	Speck (geräuchert)	" "	1 84 1 80
Himbeeren " "	—	—	Schweinefleisch	" "	1 40 1 20
Heidelbeeren " "	28 —	26 —	Nierenfett	" "	1 — 80
Preiselbeeren " "	36 —	30 —	Schwarzwursten (fr.)	2 — 1 60	
Johannisbeeren " "	—	—	(geräuch.)	2 — 1 80	
Krausen " "	3 —	80 —	Bratwurst	1 80 1 60	
Kepfel " "	50 —	16 —	Fleischwurst	1 60 1 40	
Pirn " "	50 —	20 —	Leber- u. Blutwurst fr.	— 96 — 96	
Zwetschen " "	36 —	30 —	" " " " " " " "	— 96 — 96	

Das Accise-Amt: J. B.: Hartmann.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 16. August bis 22. August 1896.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preis	von — bis		Anmerkung.
				per	Mt. Pf. Mt. Pf.	
Ochsen	96	I.	50 kg	68	70	
Kühe	111	II.	Schlachtgewicht.	60	64	
Schweine	761	I.	1 kg	1 04	1 08	
Kälber	435	II.	Schlachtgewicht.	1 36	1 44	
Hammel	138			1 20	1 40	
Ferkel	305		Stück	22	33	

Wiesbaden, den 22. August 1896.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Anzeigen.
Die 6spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf. Bei weitem. Aufnahme Rabatt. Neufamen: Zeitzeile 30 Pf. für auswärts 40 Pf. Exposition: Stadtstraße 20.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Impfungen werden am 26. d. M. wieder beginnen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Zugang zum Impfstoff nur durch das Hauptportal des Rathhauses stattfindet.

Wiesbaden, den 20. August 1896.

Der Magistrat:
J. B.: Heß.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniss, daß die städtische Wafenmeisterei im District „Gerstengewann“ (an der Erbenheimer Landstraße) an die staatliche Stadtfernsprechanstalt angeschlossen worden ist.

Wiesbaden, den 17. August 1896.

Der Magistrat:
J. B.: Heß.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften des 4. Zuges werden auf Montag, den 24. August l. J., Abends 7 1/2 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Remise geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 11, Absatz 3, der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Pünktlich zu der oben angegebenen Zeit wird verlesen und die dabei Fehlenden in Strafe genommen.

Wiesbaden, den 21. August 1896.

Der Branddirektor: Scheurer.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaft der Leiter-Abtheilung 2 wird auf Dienstag, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, zu einer Uebung in Uniform an die Remise geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19, und 23 der Statuten, sowie Seite 11 Abs. 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Pünktlich zu der oben angegebenen Zeit wird verlesen und die dabei Fehlenden in Strafe genommen.

Wiesbaden, den 22. August 1896.

Der Branddirektor: Scheurer.

Bekanntmachung.

Bei dem Magistrat der Stadt Wiesbaden sind zwei Feldhüterstellen zu besetzen, die eine sofort, die andere am 1. October 1896.

Es wird körperliche Rüstigkeit des Bewerbers vorausgesetzt und eine 6monatliche Probezeit beansprucht. Das Einkommen eines Feldhüters beträgt M. 1200 jährlich und ist Aussicht auf Verbesserung vorhanden. Nach fester Anstellung ist Pensionsberechtigung mit der Stelle verbunden. Civilversorgungsberechtigte Militär-anwärter erhalten den Vorrang. Bewerbungen sind an den Magistrat der Stadt Wiesbaden zu richten.

Wiesbaden, 17. August 1896.

Der Magistrat.
In Vertr.: Mangold.

Verdingung.

Die Beifuhr von 192 rm Buchenscheitholz und zwar: 94 rm vom städt. Lagerplatz an der Platterstraße und 98 „ „ beim Forsthaus Clarenthal in die untere „Halle der“ neuen (Theater-)Colonnade soll vergeben werden.

Postmäßig verschlossene und mit der Aufschrift „Submission auf Holzbeifuhr“ versehene Angebote sind bis spätestens Montag, den 24. August 1896, Vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Die Bedingungen sind bei dem Hausmeister des Rathhauses, Herrn Wagner, zu erfahren.

Wiesbaden, den 15. August 1896.

Curdirection Wiesbaden.
J. Heß l., Curdirector.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 197.

Sonntag, den 23. August 1896.

XL. Jahrgang.

Rußland und Frankreich.

Wiesbaden, 22. August.

Die Pariser Patrioten sind gegenwärtig außer sich vor Entzücken. Mit überschwänglicher Begeisterung, die an Wahnsinn grenzt, wird das Thema: „Der Zar kommt!“ erörtert, und die Blätter überbieten sich mit Vorschlägen für einen großartigen Empfang. Die französische Republik, welche sonst die Verkörperung der großen Revolution von 1789 zu sein vorgiebt, fühlt sich geehrt, die Rolle einer unterwürfigen Skavin des absoluten Zarenreiches spielen zu dürfen.

Die neueste Auflage des Russenkultus in Frankreich verdient Beachtung zu werden; sie zeigt uns abermals, wie stark dort der Revanchegedanke bleibt. Denn nur daraus erklärt sich die selbstlose Erniedrigung, die das französische Volk, das vor wenig Jahren begeistert den 100jährigen Gedenktag der Befreiung vom absoluten Königtum feierte, dem Zaren entgegenbringt. Die ekelhafte Schmeichelei, mit der man in Frankreich den absolutesten Herrscher in Europa umwirbt, läßt sich nur aus dem Haß gegen Deutschland und der Hoffnung begreifen, dereinst im Bunde mit Rußland Deutschland niederwerfen zu können. Nach wie vor müssen wir mit diesem Haß rechnen, und Graf Molke wird mit seinem Worte Recht behalten: „Wir werden 60 Jahre zu verteidigen haben, was wir in einem Jahre gewonnen!“

Noch nach einer anderen Richtung hin ist der Russenkultus in Frankreich lehrreich; er läßt erkennen, wie weit es in Liebesdienerei vor dem moskowitzischen Zarismus die einst so stolze französische Nation unter der verhängnisvollen Wirkung des Revanchegedankens gebracht hat. Wo immer ein offener oder geheimer Wunsch Rußlands berührt erscheint, da sind die Franzosen sofort zur Stelle, um der Sache ihres Dienstherrn mit Begeisterung zu führen. Für ein dankbares Augenblinzeln ihres russischen Götzenbildes ist die französische Presse zu jedem Bestimmungsoffer bereit. Mit einer wahren Gier nimmt sie jeden Anlaß an, um den Machthabern an der Reme die blinde Ergebenheit der Republik in der eindringlichsten Weise vor Augen zu führen. Frankreich demüthigt sich heute in dem Maße vor Rußland, daß es seine eigene Gefinnung verleugnet und sein wahres Denken ängstlich verbirgt, um sich die Gnade des Zaren zu erhalten.

Und wie gering ist der Lohn bisher gewesen, den das republikanische Frankreich für alle seine dem Zarenreiche so bereitwillig geleisteten Dienste geerntet hat. Zuweilen haben sogar die Verbungen um die Gunst der nordischen Despotie, die mit echtem Republikanerstolz unvereinbar sind, bei dem unworbenen Theile eine recht spröde Erwiderung gefunden. Seit einem halben Jahrzehnt suchen sich die Franzosen in ihren Liebeswerbungen unausgesetzt zu überbieten, und doch haben sie bis zur Stunde nicht den geringsten festen Anhalt, das in dem gegebenen

Augenblicke der Abrechnung mit Deutschland die Russen bereit sein werden, sich vor den Revanchegedanken ketteln zu lassen.

Auch die gegenwärtig an den Zarenbesuch geknüpften überschwänglichen Hoffnungen der Pariser Patrioten dürften schwerlich erfüllt werden. Der Besuch des Zaren in Paris kann weder eine Ermunterung für die französischen Revanchegedanken noch eine Demonstration gegen Deutschland sein. Er ist vielmehr lediglich ein Höflichkeitsakt, der zu hochfliegenden politischen Betrachtungen um so weniger Veranlassung bietet, als der Weg des Zaren über Wien und Breslau führt. Es würde für die Franzosen eine empfindliche Kränkung sein, wenn Kaiser Nikolaus nicht auch ihr Oberhaupt begrüßte. Schon die Klugheit gebot es, diesen Akt der Höflichkeit zu üben. Haben doch die Russen durch Frankreich jederzeit ohne Gegenleistung gefügige Unterstützung gefunden. Warum soll also der Zar nicht einen Schritt thun, der Rußland zu nichts verpflichtet, in Frankreich aber die Sympathieen für Rußland erhöht?

Politische Uebersicht.

Wiesbaden, 22. August.

Der Rücktritt des Kriegsministers General von Bronsart

wird im „Armee-Berordnungsblatt“ folgendermaßen bekanntgegeben:

Andersweit Befehl der Stelle des Kriegsministers.

Ich habe den General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches vom 15. Juli d. J., in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, unter Entbindung von dem Amte als Staats- und Kriegsminister, Befehlung à la suite des Großherzogl. Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89 und Ernennung zu Meinen General-Adjutanten, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, in welchem Verhältnis derselbe auch ferner in der Anciennitätsliste der Generale zu führen ist. Dagegen habe ich den General-Lieutenant v. Gölzer, Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division, zum Staats- und Kriegsminister ernannt. An die betreffenden Generalkommandos habe ich dementsprechend verfügt.

Wiesbaden, den 14. August 1896.

Wilhelm.

An das Kriegsministerium.

Kriegsministerium.

Berlin, den 21. August 1896.

Vorstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre wird hierdurch zur Kenntnis der Armee gebracht.

v. Gölzer.

Die Sensationsnachrichten

über politische Wandlungen schießen trotz der allerdings völlig belanglosen Erklärung des „Reichsanzeigers“ über den Rücktritt des Kriegsministers wie Pilze aus der Erde hervor. Ein angesehenes Berliner Börsenblatt schreibt u. A.:

„Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird sein dem Reichstag gegebenes Versprechen, betr. die Militärstrafgesetzs-Reform nicht einlösen, da er noch vor Zusammentritt des Reichstags von den Geschäften sich zurückgezogen haben wird. In Wiesbaden hat der Fürst bereits um Enthebung von seinem Posten gebeten, doch hat

der Monarch ihn bestimmt, bis nach der Anwesenheit des Kaisers von Rußland mit der Erledigung der Angelegenheit zu warten. Das Militärstrafgesetz hat jedoch mit diesem Entlassungsgesuch gar nichts zu thun. Der Reichskanzler fühlt sich physisch nicht mehr der Bewältigung der Arbeitslast gewachsen. Die Militärstrafgesetz-Reform wird kommen, aber in beschränkterer Form und zwar unter voller Wahrung des Bestätigungsrechts des obersten Kriegsherrn für den Strafvollzug. Daß der Rücktritt des Reichskanzlers noch weitere Kreise ziehen wird, das ist das interessanteste Moment der kommenden Tage.“

Den „Berliner Neuest. Nachrichten“ wird dagegen die vorstehende Meldung als absolut haltlos bezeichnet. Der Reichskanzler fühle sich durchaus wohl und frisch und denke zunächst weder aus diesem noch aus irgend einem andern Grunde an seinen Rücktritt. Wer wird nun endlich Recht behalten?

Der Saatenstand in Preußen

für Mitte August war: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,8, Winterroggen 2,7, Wintergerste 2,6, Sommergerste 3,2, Sommererbsen 3,0, Hafer 3,0, Erbsen 3,3, Kartoffeln 2,8, Klee auch Luzerne 3,3, Wiesen 3,1; wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Das ungünstige Wetter verschlechterte die Ernteausichten. In Ostpreußen und Westpreußen herrschte Dürre, auch in Pommern, Posen und Schleswig-Holstein war bis Anfang August Trockenheit und Hitze, wodurch die Ernte andererseits beschleunigt wurde. Die übrigen Provinzen hatten meist überreiche Niederschläge, wodurch die Erntearbeiten gehemmt wurden.

Deutschland.

* Berlin, Von ihrem Rechte, Reichsmünzen mit dem Bildnisse des Partikular-Landesherren ausprägen zu lassen, haben bis jetzt alle thüringischen Staaten, außer den beiden Schwarzburg Gebraucht gemacht. Bekannt sind u. A. die Reichsmünzen von Reuß a. L. mit dem Bilde des Fürsten und der Umschrift: „Heinrich XXII. a. L., souveräner Fürst Reuß.“ Jetzt läßt auf Wunsch des dortigen Landtages auch das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen Münzen schlagen, und zwar zunächst Zwei- und alsdann Zwanzigmarkstücke. Die ersten werden dieser Tage im Lande zur Herausgabe gelangen. Sie zeigen das Bild des Fürsten Karl Günther und sind in der Rgl. Münze zu Berlin geprägt.

— Der Beauftragte des Kaisers an Bord des „Meteor“ empfing, wie schon gestern kurz berichtet, den Befehl, daß die Nacht an den englischen Wettfahrten in dieser Saison nicht weiter theilnehmen solle und daß die Mannschaften, welche sämmtlich Engländer sind, abgelöst werden sollten. Auch die Mannschaften der dem Prinzen von Wales gehörigen Nacht „Britannia“ und der „Isolda“, deren Besitzer Fehr. v. Bedtviß war, werden abgelöst. Die Besätze des Fehr. v. Bedtviß ist zwar großen Ehren mittels Sonder-Schnelldampfers von Rade nach Portsmouth übergeführt worden, von wo sie auch

Neues aus aller Welt.

— Vier liefernde Bäume. Manche Eichbäume, auch einzelne Pappeln, Birken und andere Stämme leiden an einem eigenthümlichen Saftfluß. Der aus der Rinde quellende Saft geräth in Gährung und riecht stark nach Bier. Im Herbst 1876 wies Dr. Ludwig aus Greiz zuerst auf der Naturforscher-Versammlung in Berlin nach, daß die Baumstämme, besonders die Eichen, an schädlichen Stellen einen Saft ausfließen lassen, der durch einen neuen mikroskopischen Pilz in alkoholische Gährung geräth. Dieser Saft besteht hauptsächlich aus einem bis dahin unbekannten Fadenpilze, den Ludwig Endomyces Magnussii benannte, und der besonders im Anfange der Gährung vorbanden ist. Die Fortpflanzungsgeschichte dieses neuen Gährungspilzes hat Ludwig genau erkannt und skizziert. Die Entdeckungen von der eigenthümlichen Vermehrung dieses Pilzes sind von der größten Tragweite, wenn man nur die Fähigkeit desselben, die Alkoholgährung zu erzeugen, in's Auge faßt und die zerstörenden Wirkungen bedenkt, welche der Pilz auf lebende Eichen und andere Bäume ausübt, wie überhaupt Dr. Ludwig dem von ihm entdeckten Pilz kein gutes Zeugniß giebt. — So stellen denn unsere Waldbäume in der Bildung dieser Flüssigkeit gleichsam „Braubäuser“ dar, deren Wäste die Insekten sind. Man sieht solche Schaumstellen stets mit den verschiedenartigsten Insekten besetzt, wie Schmetterlingen, Hirschkäfern, Hornissen u. s. w., die sich in aller Form „begeben“. Auch sorgen diese Wäste unermüdet für Errichtung neuer Braubäuser, indem sie den Schaum, worin die Pilzsporen liegen, an ihren Körpertheilen mittragen und an frischen Verletzungen der Rinde anderer Bäume, z. B. bei Ästbrüchen, Frostschäden u. s. w. ansetzen. Hier entwickeln sich die Sporen unter der Rinde, und bald ist ein neues „Insektenbraubau“ fertig. Die manchen Insektenfamilien ist schon das eigenthümliche Gebahren gewisser Insekten aufgefallen, doch hat er gewiß nicht gedacht, daß diese Wäste vielleicht eben aus ihrer „Stammesneise“ kamen oder in ihrem Braubause des Guten zu viel gethan hatten.

— Die „Osenröhre“ nennt ihn der Franzose spöttisch — die Angströhre der Deutsche. Eine ganze Charakteristik der beiden

Völker liegt in dieser verschiedenartigen Benennung des Zylinders: der verstandesmäßige Franzose sieht nur die äußere Form, findet einen komischen Vergleich dafür und macht sich über die „Osenröhre“, den tuyau de poêle, lustig; dem Deutschen, der den Zylinder bei feierlichen Gelegenheiten aufstellt, als Kandidat, der ins Examen steigt, als Ehefandibat, der auf die Brautwerbung geht und im nächsten Moment vor der zukünftigen Schwiegermutter stehen wird, als Kandidat für einen Posten, auf den er Anwartschaft hat und der nun dem gestrigen Vorgesetzten sich vorstellen muß, dem empfindungsreichen Deutschen mischt sich zu dem rein äußerlichen Begriff der „Röhre“ etwas Innerliches, Seelisches; nicht über die komische Röhre allein macht er sich lustig, sondern zugleich über die Gemüthserschütterungen, die er unter dieser Kopfbedeckung erlebt: so wird sie ihm zur „Angströhre“. Der Franzose ist Satiriker, der Deutsche Humorist. — Gegen den Zylinder ist eine Bewegung im Entstehen, die, wie bekannt, von England, von London ausgeht. Der Prinz von Wales hat entschieden, daß er seinen Zylinder mehr, sondern nur noch runde Hüte tragen werde, und es ist zweifellos, daß die Gentlemen der vereinigten Königreiche dem Beispiele folgen werden. Damit wäre das Schicksal des Zylinders, der „Angströhre“, des tuyau de poêle besiegelt. Das ist eine große Angelegenheit. Daher hat sich, wie die „Romanwelt“ erzählt, ein Pariser Journalist alsbald aufgemacht und eine Reihe von bedeutenden Deuten über ihr Verhältniß zum Zylinder ausgefragt. „Ich habe“, so meinte A. Schall, „diese Osenröhre immer höflich, unbehaglich und lästig gefunden: häßlich, wenn man sie auf dem Kopf hat“, lästig, wenn man genöthigt ist, sie in der Hand zu halten. „Ich“ fragte sie so wenig wie möglich und dann nur in Paris. Die Herrschaft des Zylinders hat sich wohl nur deshalb so lang gehalten, weil man nicht weiß, was an seine Stelle zu setzen. Aber warum sucht man nicht? Es sollte doch nicht so schwer sein, eine Form zu finden, die zwischen der Melone und der Osenröhre die Mitte hält, mit hübsch abgerundeten Kanten. Ich glaube übrigens, daß diese Umwandlung sich ganz von selbst vollziehen wird durch das Zweirad. Das „Velo“ dringt mehr und mehr in unsere Stetten. An dem Tage, an dem man in Paris de-

suche auf dem Zweirad wird machen dürfen, wird man die Mähe der Radler ersten müssen durch eine würdevollere Kopfbedeckung, aber es ist ganz unzulässig, im Zylinder zu radeln.“ Paul Hervieu meinte: „Die Mode von heute halte ich stets für die häßlichste, die von gestern für die häßlichste. Der Seidenzylinder gefällt mir weder, noch misfällt er mir. Ich glaube übrigens, daß wir uns dem Käppi nähern, wegen der täglich an Zahl wachsenden Radfahrer. Aber wenn man den hohen Zylinder unterdrücken wird, sehe ich nicht, wodurch man ihn wird ersetzen können.“ — Merkwürdig, welchen Einfluß Beide übereinstimmend der Nacht des immer mehr an Boden gewinnenden Zweirades ausüben!

— **Kutscher-Boosheit.** Eigentlich, fahren Sie mich so rasch wie möglich nach dem Affentheater. Die Vorstellung beginnt in einer Viertelstunde.“ — Drohschiffkutscher: „Sie wirken wohl schon im ersten Akte mit?“

— **Beim Progen.** Besucher: „Wie hier der Kall von den Wänden abfällt.“ — Bankier: „Kein Wunder bei dem Gerassel der Souponscheeren.“

— **Englische Anekdoten.** Herr B. fragte sein kleines Töchterchen, ob es lieber einen Bruder oder eine Schwester haben möchte. Es antwortete unverzagt: „Denn es Dir doch einerlei ist, Papa, so möchte ich ein weißes Kaninchen mit rothen Augen haben!“ — In einer Sonntagsschule spielte sich folgende drollige Scene ab. Die Lehrerin fragte: „Das Götzenbild hatte Augen, aber es konnte nicht ...?“ — „Sehen“, rief der Chor der Schüler. — „Es hatte Ohren, aber es konnte nicht ...?“ — „Hören!“ — „Es hatte eine Nase, aber es konnte nicht ...?“ — „Sich schmecken!“ — Der irische Bischoff Wilcoursie, der im Parlament von 1886 saß, wurde Peer und bekam als solcher den Titel Earl Caban. Im Wandelgange des Unterhauses begegnete er dem Abgeordneten Figgelald, redete ihn an und sagte, da er aus dessen Nieme sah, Figgelald erkannte ihn nicht: „O, Sie kennen mich nicht? Mein Name ist Caban.“ — „O richtig!“ war die Antwort. „Im ersten Augenblicke habe ich Sie mit dem alten Earl Wilcoursie verwechselt!“

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 197.

Sonntag, den 23. August 1896.

XI. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfennig

pro Monat wird der täglich, Sonntags in zwei Ausgaben erscheinende

„Wiesbadener General-Anzeiger“,
Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
Jedermann frei in's Haus gebracht.

Neues aus aller Welt.

— **Berlin**, 21. August. Ein Fall von Lepra Krankheit, wie die „Neue Zeit“ erzählt, in Charlottenburg vorgekommen. Der Kranke wird von zwei Ärzten behandelt.

— **Paris**, 21. August. Arthur Goldschmidt, ein 26-jähriger Seidenagent aus Breslau, entlockte französischen Firmen Waaren im Werthe von einer Million Frs. Er verschwendete alles in Gesellschaft seiner Geliebten, Goldschmidt, welcher sich „Baron de Lavalère“, auch „Deumont“, „Lafont“ und Goldschmidt nannte, wurde in Avignon verhaftet. Er soll angeblich auch Spionage getrieben haben.

— **Rom**, 21. August. In der Provinz Massa-Carrara richtete eine Wasserschiff große Schäden an. Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgetragen und Weingärten zerstört. Mehrere Flüsse sind ausgetreten und haben Ländereien überschwemmt. Viel Vieh ist ertrunken. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

— **Valencia**, 21. August. Ein heftiger Cyclon wüthete in der Stadt und richtete großen Schaden an den Häusern und in den Gärten an. Mehrere Verhältnisse sind unter Wasser. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

— **Postalisches Unikum**. In Charlottenburg bei Berlin hängen an der Terrasse des Hippodroms nicht weniger als drei Briefkästen, eine blaue Kommode des Herrn von Stephan, ein zehnjähriger der Privatpost und ein dito rother der Pöbelpost. Diese Einrichtung dient dem „Verkehr“ in hervorragender Weise, da genügende Gelegenheit vorhanden ist, die Briefe in einen verkehrten Kasten zu werfen.

— **Ein Gekerkter, der Dürst bekommt**. In Tunis fand jüngst die Hinrichtung Mohamed-Ben-Abd-El-Benzerti's durch den Strang statt. Dieser gefürchtete Räuber war wegen Ermordung von vier seiner Landsleute zum Tode verurtheilt worden. Bei seiner Verhaftung hatte er eine Revolverkugel in den rechten Arm erhalten, die die Amputation desselben am 1. Dezember 1895 notwendig gemacht hatte. Benzerti wurde aufgeführt und nach der vorgeschriebenen Zeit von einer Viertelstunde wurde der Strick abgeschnitten, worauf man zur Aufbahrung des Gerichteten schritt. Im Augenblick, da man ihn in das Bahrtuch hüllen wollte, richtete sich Benzerti plötzlich zum Entsetzen der Anwesenden auf und sagte: „Gebt mir wenigstens etwas zu trinken, bevor Ihr mich beerdigt.“ Die erschrockenen Todtengräber ergriffen die Flucht und berichteten dem Direktor des Darbo-Gefängnisses von dem Vorgefallenen. Der Gefängnißarzt ließ den Gekerkten in's Hospital schaffen, wo man überzeugt ist, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Man glaubt, daß die Gerichtsbehörden, die durch diesen außergewöhnlichen Fall von Zügellosigkeit in die größte Verlegenheit gesetzt worden sind, die Umwandlung der Todesstrafe, die doch selbst gegen den verhärteten Verbrecher nicht gut zweimal angewandt werden kann, in lebenslängliche Zwangsarbeit aussprechen werden.

— **Wieder eine Engelmacherin**. Im oberpfälzischen Dorfe Pettendorf entpuppte sich in der Frau des Zimmermanns Joh. Gebler eine Engelmacherin schlauester Sorte. Dieselbe ist verheiratet. Seit ca. 6 Jahren nahm sie gegen Entgelt Pflegelinder an, die größtentheils nach einiger Zeit starben, ohne daß den Todesfällen eine besondere Bedeutung beigegeben worden wäre. Sie schlug die armen Kinder mit Holzschlägen, spanischem Rohr etc., so daß die Körper oft mit blutigen Beulen, Fleden und Striemen bedeckt waren. Ganz kleinen Kindern drehte sie die Ohren um. Sie soll nicht nur Kinder getödtet, sondern noch häufiger Todestfälle fingirt haben, um von den Müttern, welche ihre Kinder zur Pflege übergeben hatten, Leichenkosten zu erschwindeln.

— **Auf der Bühne erstickt**. Der Schauspieler Frank, der in dem Stück „Die Sünden der Väter“ im Novelty Theater in London seinen Mitspieler Grozier erstickt hatte, ist von der Jury freigesprochen worden. Es stellte sich durch Zeugenaussagen über alle Zweifel heraus, daß das Unglück nicht geschehen sein würde, wenn Grozier seinen bei den Proben verabredeten Platz innegehalten hätte. Statt dessen ist er aber gerade in's Doldhineingelaufen. Die Jury gab ein Verdict auf „Tod durch Unglücksfall“ ab, fügte aber einen Tadel hinzu über den Gebrauch von scharfen Waffen auf der Bühne.

— **Ein Vorschlag zur Güte**. Andreas Romberg, der bekannte Komponist der „Möde“, erhielt eines Tages von einem Musiker, über dessen Kunstleistungen er sich sehr abfällig ausgesprochen hatte, eine Forderung zum Duell; doch schickte er den Kartellträger mit den Worten zurück: „Sagen Sie dem Herrn, daß ich im Gebrauch von Degen und Pistolen nicht geübt bin. Aber ich will ihm einen Vorschlag machen: Wir wollen Jeder eine Kantate komponiren, und der, dessen Werk ausgepfiffen wird, muß sich selbst todtschießen.“ — Der beleidigte Musiker hüthete sich indes, auf diesen „Vorschlag zur Güte“ einzugehen.

Flügel und Pianinos.

CARL



MAND

COBLENZ.

Königlicher Hof - Pianoforte - Fabrikant
und Hoflieferant der deutschen Kaiserin.

- | | | |
|--|------------|-------------------------------|
| 1880 | Düsseldorf | Erster Preis für Flügel. |
| 1880 | Düsseldorf | Erster Preis für Pianinos. |
| 1881 | Melbourne | Erster Preis für Pianinos. |
| 1883 | Amsterdam | Erster Preis für Flügel. |
| 1883 | Amsterdam | Erster Preis für Pianinos. |
| einzige höchste Auszeichnung für ganz Preussen. | | |
| 1884 | London | Als Preisricht. hors concours |
| 1885 | Antwerpen | Erster Preis für Flügel. |
| 1885 | Antwerpen | Erster Preis für Pianinos. |
| einzige höchste Auszeichnung für Preussen und Sachsen. | | |
| 1886 | Coblenz | Erster Preis für Flügel. |
| 1886 | Coblenz | Erster Preis für Pianinos. |
| einziger erster Ehrenpreis I. M. d. Kaiserin-Königin. | | |
| 1888 | Brüssel | hors concours |
| 1889 | Köln | Erster Preis für Flügel. |
| 1889 | Köln | Erster Preis für Pianinos. |
| 1890 | Emden | Erster Preis für Pianinos. |
| 1891 | Coblenz | Erster Preis für Flügel. |
| 1891 | Coblenz | Erster Preis für Pianinos. |
| 1894 | Antwerpen | Erster Preis für Flügel. |
| 1894 | Antwerpen | Erster Preis für Pianinos. |
| einzige höchste Auszeichnung für ganz Deutschland. | | |
| 1894 | Norden | Erster Preis für Pianinos. |
| 1895 | London | hors concours |
| 1895 | Lübeck | hors concours |
| 1895 | Charleroi | Erster Preis für Flügel. |
| 1895 | Charleroi | Erster Preis für Pianinos. |

Amerikanische, belgische u. engl. Patente.

Deutsches Reichs-Patent No 81139.

Certificate von Frau Dr. Clara Schumann,
Abt. Brahms, von Bülow, Jaell, Liszt,
Maszkowski, Servais, Thalberg u. Wagner
heben einstimmig hervor: 9045

unvergleichliche Tonschönheit, Eleganz des Anschlages und unverwundliche Solidität.

Preisliste gratis und franco.

Alleiniger Vertreter für Wiesbaden
und Biebrich: **Heinrich Wolff**, Kgl.
Dän. Hofl., Wiesbaden, Wilhelmstr. 30.

Goldminen-Industrie

Sachgemässe Informationen ertheilen

Schöber & Dönitz, DRESDEN

275b Cophthall House, Cophthall Avenue.

Reizend moderne Schmuck- u. solide Federwaaren

72 kauft man recht und anerkannt billig bei

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstrasse 32.

Bitte Preise zu vergleichen.

Mit Möbelwagen und Federrollen



Werden Umzüge
in der Stadt u.
über Land billig besorgt.

über Land billig besorgt.

171

Illustrirte
Deine Anzeigen u. Preis-Courante
Wiesbaden
CLICHE Fabrik
Küllerstr. 41.

Visiten-Karten
werden schnell und Mäßig angefertigt
in der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schneidberger und Hammermann.

Fremden - Führer.

Curtius, Kochbrunnen, Gossens, Kuranlagen.
Neues Königl. Theater, auf dem Marmer Dam.
Reichs-Theater, Bahnhofstr. 20.
Reichshaus-Theater, Bahnhofstr. 16.
Bahnhofbahn in den neuen Anlagen der der Diermenh.
Inhaberkontingent am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr Vorm. und
4 bis 6 Uhr Nachmittags.
Militär-Kurhaus Wilhelmshaus, neben dem Königl. Schloss.
Königl. Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Kaiserlichen
Kunst-Vereins, Wilhelmstr. 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags,
von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonntags
von 10 bis 1 Uhr geöffnet.
Königl. Landes-Bibliothek (Wilhelmstr. 20). Geöffnet wochentags von
10 bis 1 und 2 bis 4 Uhr. Das Lesezimmer außerdem bis zum Eintritt der
Dunkelheit.
Naturhistorisches Museum (Wilhelmstr. 20). Während der Sommermonate
Montags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 6 Uhr und Sonntags von 11
bis 1 Uhr geöffnet. Besonders gewünschte Besichtigungen sind bei dem
Conservator A. Römer, Friedrichstr. 1, anzumelden.
Alterthums-Museum (Wilhelmstr. 20) während der Sommerzeit täglich
(außer Samstags) Vormittags von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis
6 Uhr, Sonntags von 10 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Besichtigungen
zu anderer Zeit wolle man Friedrichstr. 1, 1. Et., anmelden.
Bildnis-Museum des Alterthums-Vereins, Friedrichstr. 1. Geöffnet Montags
und Donnerstags Vormittags von 11 bis 1 Uhr.
Feld-Museum von Fr. J. Schöber in den Sommermonaten Montags und
Donnerstags von 3.30 bis 5 Uhr geöffnet. Der Eingang erfolgt durch
Haus 72 im Rathhaus.
Ausstellung der Kaiserlichen Kunstausstellung, Lauenstr. 13. Täglich geöffnet.
Kaiserliche Kunst-Salon, Lauenstr. 2. Permanente Kunstausstellung. Eintritt 50 Pf.
Königliches Schloss. Die inneren Räume des Königl. Schlosses am Marktplatz
sind täglich zu besichtigen. Einlaßkarten, à Person 25 Pf., sind beim
Schlossschaffner daselbst erhältlich.
Palais Franklin, an der Sonnenbergerstr.
Katholik, auf dem Marktplatz.
Katholik, ebenfalls daselbst. Separater Restaurant mit künstlerischen Wand-
malereien.
Reichs-Bank, Lauenstr. 19.
Staats-Archiv, Lauenstr. 64.
Landesbank, Rheinstr. 30.
Post-Direction, Friedrichstr. 32.
Post-Telegraphen-Beamte, Friedrichstr. 32.
Post-Telegraphen-Beamte: I. Röhrenstr. 29; II. Gerichtstr. 9; III. Zimmermann-
str. 9; IV. Rheinstr. 11.
Infanterie-Kaserne, in der Schwalbacherstr.
Artillerie-Kaserne, in der oberen Rheinstr.
Eisenbahn-Hof, in der unteren Rheinstr.
Kaiserliches Telegraphen-Beamte, Rheinstr. 25. Geöffnet von 6 Uhr Vor-
mittags bis 12 Uhr Nachts. Von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr Vormittags
können Telegramme aufgegeben werden bei dem Beamten I. Rheinstr. 25,
Zimmer 46, 1. Etage (Eingang durch den unteren Thorweg, bei der
Isolierten Thore ist die Kasse zu finden).
Kaiserliche Post, Rheinstr. 25, Schuppenstr. 3, Lauenstr. 1 (Berliner
Post) und Rheinstr. 45. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends,
Sonntags von 8 bis 9 Uhr Morgens und von 5 bis 6 Uhr Abends. — Ab-
fertigungsbüro der Briefträger und die Zeitungsstelle Lauenstr. 8. — Paket-
annahmestelle Lauenstr. 10; Paketannahmestelle Lauenstr. 8.
Öffentliche Versprechungs-Beamte, für das Publikum geöffnet von 8 Uhr Vor-
mittags bis 9 Uhr Abends: I. beim Postamt 2, Schuppenstr. 3, 2. beim Post-
amt 4, Lauenstr. 1, Berliner Hof. Bezirks-Versprechungs-Beamte: Biebrich,
Postheim, Elville, Frankfurt (Main), Hanau, Höchst (Main), Homburg
u. d. Höhe, Kassel (Main), Kempten (Main), Langenscheidt (Main),
Löhndorf (Main) und Kasselheim, ferner nach Darmstadt (Herrnverehr.),
Sprecher 3 Minuten, Stadtgespräch 25 Pf., Gespräch im Bezirk
Sprecher 50 Pf.
Protestantische Hauptkirche, am Markt. Küster wohnt neben der Kirche im
Küsterhofen Hause.
Protestantische Bergkirche, Lehrstr. Küster wohnt nebenan.
Protestantische Ringkirche, oberhalb der Rheinstr. Küster wohnt Dop-
pelstr. 5.
Katholische Pfarrkirche, Lauenstr., den ganzen Tag geöffnet.
Katholische Marienkirche, Ecke Blatters u. Lauenstr. Tagüber geöffnet.
Englische Kirche, an der Brantfurterstr. Mittwochs und Freitags geöffnet.
Synagoge der Israel. Cultusgemeinde, Mischberg. Besichtigung gestattet.
Gallien wohnt nebenan. Wochen-Gottesdienst Morgens 7 Uhr und Abends
6 Uhr.
Synagoge, Friedrichstr. 25. An Wochentagen Morgens 7 Uhr und Nachts
4.30 Uhr geöffnet. Synagogen-Diener wohnt nebenan.
Christliche Kapelle. Täglich geöffnet. Gallien wohnt nebenan.
Schule: humanistisches Gymnasium, auf dem Lauenstr. Realgymnasium,
auf dem Lauenstr. Oberrealschule in der Oranienstr. Höhere Mäd-
chenschule, in der Lauenstr. Gewerbeschule, in der Lauenstr.
Chemisches Laboratorium des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. A. Freytag,
Lauenstr. 9, 11, 13.
Landwirtschaftliches Institut zu Hof Weiberg.
Christliche Friedhöfe an der Lauenstr. Täglich bis zur Eintritten
Dunkelheit geöffnet.
Friedhöfe der Israelitischen Cultusgemeinde: Alter Friedhof (Schöne An-
lage). Sonntags 8 bis 12 Uhr, Dienstags und Donnerstags 8 bis 12 und
3 bis 7 Uhr. Neuer Friedhof an der Lauenstr. Sonntags 8 bis 12 Uhr,
Montags und Mittwochs 8 bis 12 und 3 bis 7 Uhr.
Ruhföhrer Friedhof, neben der Christlichen Kapelle.
Ruhföhrer Friedhof, auf dem Krampfad.
Kaiser-Wilhelm-Denkmal von Hrn. Joh. Schilling, Schiller-, Waterloo-,
Hohenlohe-, Krieger-Denkmal, letztere im Reichthum und an der Schil-
lerstr.
Reiterdenkmal an der Kirchhofstr. Mit Inschrift. Daneben zahlreiche Grab-
steine auf dem letzten Jahrbuch.
Turn-Hallen. Turnverein: Lauenstr. 26. Männer-Turnverein: Lauen-
str. 16. Turnverein: Lauenstr. 41.
Schüler des Wiesbadener Schützen-Vereins, unter den Eichen. Täglich
geöffnet.
Krieger-Schützen-Halle. Für Fremde jeden Tag geöffnet.
Friedhof-Schützen-Halle, hinter der Alten Colonnade und auf der Kronen-
bergstr. 46.
Reitbahn, Lauenstr. 46.
Kronenberg mit Restaurations-Gebäude und Aussichtsturm.
Wartburg, Ruine, 30 Min. von Wiesbaden, auf der Wartburg Höhe.
Sonnenberg, 30 Min. von Wiesbaden. Ruine mit Restaurations-Gebäude.
Dellgauer-Haus auf dem Friedhof. — Philippusquelle an der zum Friedhof
führenden Fahrstraße.
Jagdthier-Platte. Gallien wohnt im Schloss.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen. Evangel. Kirchensteuer.

Die Restanten der 1. Rate pro 1896/97 werden hiermit an die Zahlung erinnert.
5113

Die Kirchencasse, Daisenstraße 32.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 — G. S. S. 195 — und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 — G. S. S. 1529 — sowie zur Ausführung des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 wird für den Oberlahnkreis, den Kreis Limburg, den Unterlahnkreis, den Kreis St. Goarshausen, den Rheingaukreis, den Land- und Stadtkreis Wiesbaden, den Kreis Höchst, den Land- und Stadtkreis Frankfurt a. M. und den Oberlahnkreis unter Zustimmung des Bezirksausschusses hierdurch Nachstehendes verordnet:

§ 1. Jeder, der eigene oder fremde Weinberge, Weingärten oder Weinplantagen in Nutzung oder Verwaltung hat, ist verpflichtet bis zum 20. April jeden Jahres

- a) in den sogenannten Weinbergs-Districten, d. h. derjenigen Weinplantagen, welche in den beiden zuletzt vorhergegangenen Kalenderjahren nicht mehr bebaut oder aufgebunden worden sind, die Weinstöcke mit den Wurzeln auszuodern und an Ort und Stelle zu verbrennen,
- b) das auf unbebauten Flächen ausgebrochene oder anderweit eingegangene Weinberge wachsende Gestrüpp zu entfernen und die Flächen selbst umzugraben.

§ 2. Für die Beobachtung der in § 1 gegebenen Vorschriften sind verantwortlich:

1. der Pächter oder sonst vertragsmäßig berechtigte Inhaber oder Verwalter,
2. der Anwesende,
3. der Eigentümer.

Die Verpflichtung der in vorstehender Reihenfolge später genannten Personen tritt jedoch nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach Maßgabe des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft.

Außerdem können die erforderlichen Arbeiten auf Kosten der Säumigen zwangsweise vorgenommen werden.

§ 4. Eine Befreiung tritt nicht ein, wenn der Verpflichtete, obwohl nicht von dem zunächst Verpflichteten, doch rechtzeitig durch einen Anderen Genüge gesehen ist.

Wiesbaden, den 10. Februar 1896.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. Freiherr von Reischwig.

Bekanntmachung.

betreffend die öffentlichen Impfungen.

Die öffentlichen Impfungen — Erstimpfungen — beginnen wieder am 26. August d. Js. und finden mit Ausnahme des 2. September, jeden

Mittwoch u. Sonnabend, Nachm. von 5—6 Uhr im Rathhaus, Zimmer Nr. 16, — Nachschau 5 Uhr, Impfung 5 1/2 Uhr — statt. Schluß der Impfung am 30. September d. Js.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1895 geborene Kinder, soweit sie nicht mit Erfolg geimpft worden sind, oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blatten überstanden haben, sowie diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorchriftswidrig entzogen worden sind.

Auf den Inhalt der diesseitigen Bekanntmachung vom 27. April d. Js., wonach Kinder aus infizierten Häusern zu diesen Impfungen nicht erscheinen dürfen, wird besonders hingewiesen. Die Impfung von Kindern aus solchen Häusern — Erst- und Wiederimpfung — findet besonders statt.

Hierbei wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden, und daß der zu verwendende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 19. August 1896.

Königliche Polizei-Direction.
R. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.

betreffend öffentliche Impfung von Kindern aus infizierten Häusern pro 1896.

Die Impfung von Kindern aus Häusern, in welchen Fälle von Masern, Diphtheritis, Scharlach, Flecktyphus, rosenartige Entzündung, Krupp, Keuchhusten geherrscht haben, findet für dieses Jahr und zwar

für Erstimpfungen

Dienstag, den 22. und Freitag, den 25. September d. Js.,

für Wiederimpfungen

Freitag, den 25. September d. Js.,

Nachmittags 5 Uhr

im Impfstoff des Rathhauses, Zimmer Nr. 16, statt.

Die geimpften Kinder sind eine Woche nach der Impfung zur Prüfung des Erfolges im Impfstoff vorzustellen.

Wiesbaden, den 19. August 1896.

Königliche Polizei-Direction.
R. Prinz von Ratibor.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Monats werden die seit dem 24. Mai d. J. an Sonn- und Feiertagen zwischen Kastel bezw. Wiesbaden und Rüdelsheim eingelegten Personen-Sonderzüge 149, 113a, 153, 154 und 104 wieder aufgehoben.

Dagegen bleiben die gleichzeitig eingelegten Sonn- und Feiertags-Sonderzüge 147 Kastel ab 3⁴² Uhr Nachmittags, Wiesbaden ab 3⁴² Uhr Nachmittags, Rüdelsheim an 4⁰⁰ Uhr Nachmittags und 113a Rüdelsheim ab 8²² Uhr Abends, Wiesbaden an 9⁰² Uhr Abends, Kastel an 9²² Uhr Abends bis auf Weiteres bestehen. Frankfurt a/M., im August 1896.

300 Königliche Eisenbahn-Direction.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung von 500 Ctr. mel. Ruhrkohlen an die Marktkirche und desgl. 400 Ctr. an die Vergärche freo. aller die Stadtwaage soll vergeben werden. Offerten mit genauer Angabe der Bezeichnung und des Stückgehaltes sind, verschlossen, mit dem Vermerk „Kohlenlieferung“ bis zum 27. d. M. incl. an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Wiesbaden, den 18. August 1896.

Der Gesamt-Kirchenvorstand:

Bidel.

Synagogenplätze.

Für die hohen Festtage können an hier weilende Fremde Plätze in unserer Synagoge (Michelsberg) abgegeben werden. — Anmeldungen werden auf unserem Gemeindebüro, Emserstraße 6, Vormittags von 8 1/2 bis 11 Uhr entgegengenommen.

Der Vorstand der israel. Cultusgemeinde.
186 Simon Hess.

Concurs-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. u. event. Freitag, den 28. August cr., von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr ab, werden im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursverwalters im Saale des „Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a hier selbst, die zur Concursmasse aus dem Ladenlocale Marktstraße 34 hier herrührenden Gegenstände, als:

Herren- und Knaben-Garderoben, Hüte u. Mützen, 1 vollst. Ladeneinrichtung, als: 2 gr. Reale, Glas-schrank mit Real, 1 Ladentisch, Kleiderständer, Kleiderpuppen, 3 Schilde, 1 Spiegel, 1 Pult, 1 Erker-einrichtung, 4 Gaslampen u. dgl. mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 22. August 1896.

Schneider, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Johann Forst von hier, ihre an der Gaugasse dahier belegene Hofraithe, bestehend aus:

- a) einem zweistöckigen Wohnhaus 8,7 m lg., 8,7 m tf.
- b) „ Hinterbau 14,0 „ „ 3,6 „ „
- c) „ Schweinestall 3,6 „ „ 1,8 „ „
- d) einer Holzremise 10,4 „ „ 1,6 „ „

nebst 4 ar 01,50 qm Hofraum und 1 ar 01,50 qm Garten, in dem Rathhaus dahier, Zimmer No. 12, öffentlich freiwillig versteigern.

Wiesbaden, den 12. August 1896.

Der Bürgermeister:
Vogt.

197

Nichtamtlicher Theil.

Stemm- und Ringclub „Athletia“.

Heute Sonntag von Vormittags 9 1/2 Uhr ab, findet im Lokale des Herrn Daniel, „Zur Waldlust“, unser diesjähriges Preissternen u. Ringen statt, woran sich Nachmittags von 4 Uhr ab, eine gesellige Unterhaltung mit Tanz anschließt. Die Preisvertheilung findet auf unserem diesjährigen Stiftungsfeste am 6. September cr. im Römersaale statt. 96* Wir werden alles aufbieten, unsere werthen Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. Der Vorstand.

Allgemeine Sterbekasse.

Stand der Mitglieder: 1620. Sterberente: 500 M.

Anmeldungen, sowie Auskunft bei den Herren: H. Kaiser, Nerostraße 23, W. Bickel, Langgasse 20, I. Fiedler, Neugasse 17, Dachdeckermeister Johann Bastian, Dranienstr. 23, D. Ruwedel, Hirschgraben 9, M. Sulzbach, Nerostr. 15.

Eintritt bi. zum 45. Jahre frei, von 45—50 Jahren 10 Mark. 5760

Glas-Gravirung

wird in einer Minute angefertigt, auch künstlerische Ausführung von Wappen und Monogramms in der

Gravir-Anstalt von

Adalbert Weismayer,

Ausstellung Wiesbaden

Maschinenhalle.

254

Einer sage es dem Andern, um den echten preisgekrönten Schleifstein, womit man alle Messer und Werkzeuge in einer Minute haarscharf machen kann, zu verathen. Man bittet, in der Ausstellung in Wiesbaden nur auf die Firma Joh. Küsters aus Crefeld zu achten.

Zahnatelier

für künstliche Zähne, Plomben etc.

Heinrich Meletta,

Luisenplatz 1, II.

Sprechstunde von 9—6 Uhr.

4514

Zahn-Atelier Paul Rehm

Schmerz- und gefahrlose Zahnoperation (Schlafgas).

Künstliche Zähne und Plomben.

18 Wilhelmstrasse 18, Ecke Friedrichstraße.

Sprechst. für Zahnleidende: Vorm. 9—1, Nachm. 2—6 Uhr.

Dampfschönschne

Neubau und Reparaturen ohne Betriebsstörung.

Ringöfen bewährten Systems

für Ziegelsteine (von ca. 9000 Mark an), Kalk

Kessel-Einmauerungen etc.

Munscheid u. Jeenioke

in Dortmund.

2685

Englischleder-Hosen,

beste schwerste Qualität früher M. 8.50 jetzt M. 6.50, sowie alle anderen Sorten Lederhosen, Arbeits-, Tuch- und Buglinhosen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen. 100*

A. Görlach, 16 Mehrgasse 16.

Neue Linsen,

„ Grünkern,

„ Salzgurken,

„ Essiggurken,

„ holl. Vollhäringe, 6, 8 u. 10 Pfg.

J. Huber, Fleischstraße 15.

180

Ich kaufe stets zu ausnahmsweise hohen Preisen:

Gehr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und Silberfachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen, Fahrräder, Waffen, Instrumente.

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

49

Samburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungsgesellschaft in Hamburg.

Bezirksdirection Wiesbaden:

Herr Hermann Brötz.

Wiesbader, Mainzerstraße 24.

Bis October

soll das noch ziemlich große Lager



total ausverkauft



werden. Die Preise sind so billig, daß es Niemanden gereuen wird, nicht allein für den augenblicklichen Gebrauch, sondern sich auch für später Vorrath zu kaufen.

Das Lager ist noch sehr gut sortirt in Damen-Bleiderstoffen jeder Art, Waschstoffen, Leinen für Bett- und Leibwäsche, Tischzeugen, Handtuchzeugen, Bettzeugen und sämtlichen Baumwollstoffen, sowie fertiger Wäsche für Damen u. Kinder. Ercotagen, Gardinen, Tischdecken etc.

D. Biermann,

Bärenstrasse 4, Part.

Bärenstrasse 4, Part.

Rheingauer Adressbuch.

Ende dieses, bezw. Anfang nächsten Jahres erscheint eine

Neuaufgabe

unseres

„Rheingauer Adressbuchs“

für die Zeit von 1897—1900. Dasselbe enthält ein Verzeichniss der Einwohner u. s. w. von folgenden 35 rheinischen Städten und Orten:

Assmannshausen, Bacharach, Biebrich (Rhein), Bingen, Bingerbrück, Boppard, Braubach, Camp, Caub, Eltville, Erbach, Geisenheim, Hallgarten, Hattenheim, Hochheim a. M., Johannisberg, Kestert, Kiedrich, Langen-Schwalbach, Lorch a. Rh., Mittelheim, Nastätten, Neudorf i. Rheingau, Niederlahnstein, Niederwalluf, Oberlahnstein, Oberwalluf, Oestrich, Osternspai, Raunthal, Rüdesheim a. Rh., Schierstein, Schlangenbad, St. Goarshausen, Winkel.

Dass ein solches Buch einem dringenden Bedürfnisse entspricht, und in dem wohlhabenden kaufkräftigen Rheingau weiteste Verbreitung findet, wurde durch die überaus beifällige Aufnahme, welche die beiden ersten Ausgaben (1890—93, 1893—96) des von uns gegründeten Werkes fanden, erwiesen.

Das Buch enthält, wie üblich, einen Inseratentheil und laden wir zur Benützung desselben ein; der Preis stellt sich für 1/4 Seite auf M. 20.—, 1/2 Seite M. 11.— und 3/4 Seite M. 6.—. Vorzugsseiten nach Vereinbarung. Der Subscriptionspreis des Werkes beträgt M. 4.—.

Wiesbaden, im August 1896.

Carl Schnegelberger & Cie.,

Verlagshandlung und Buchdruckerei,

26 Marktstrasse 26.

5088

Täglich:

Tyroler-Concerte

der Sängergesellschaft Brodt u. Reiner
(prolongirt bis 1. September)

im Restaurant „Zur Kronenburg“.

4641

Schweizer-Käse:

Vorzügliche saftige Allgäuer Qualität offerirt so weit Vorrath reicht. Ab Lager Wiesbaden

per Pfund 60 Pfg.

Bei Abnahme ganzer Laibe von ca. 90 Pfd.:

per Pfund 55 Pfg.

Lebensmittel-Consumlocal,

Schwalbacherstrasse 45a.

273

Josefine Fiedler-Hilz

Stickerie-Geschäft

Wiesbaden

2 Steingasse 2, 3 Stiegen

Fahnenstreifen, Bänder, Cravatten, Diplome, Monogramme in Seide, Gold und Silber, Stickereien jeden Genres. Billige Preise. Elegante Ausführung.

Ich vermittele circa 40 Packföhrer und 20 Packföhrer laut jüngst vorgenommener Revision des ganzen Packmaterialbestandes. Es sind dies von meinen bekannten gelb lackirten mit L R W und laufenden Nummern versehenen Packföhrern und Packföhrern, die ich den v. p. Umziehenden gratis leihweise zur Verfügung stelle.

Da es trotz eifriger Controle vorkommen kann, daß Kästen und Föhrer von meinen Deuten unabgeholt bleiben, so bitte ich höflichst meine w. Kundschaft in Ihren Räumen nachsehen lassen zu wollen, ob nicht irgendwo ein solcher Packföhrer oder Kasten, der immerhin einen Werth von M. 7.— resp. M. 10.— hat, in Vergeßtheit gerathen ist, und bin ich für jede Nachricht dankbar. Portoauslagen vergüte gern.

Hochachtungsvoll

Special-Etablissement

für Möbeltransporte, Verpackung und Aufbewahrung

L. Rettenmayer,

Inhaber des „Möbelheim Wiesbaden“.

Wiesbaden, August 1896.

289

Zuschneide-Unterricht.

An einem vierwöchentlichen Zuschneide-Cursus, Pariser Schnitt, können noch einige Damen theilnehmen, ebenso werden Costüme zum Selbstarbeiten zugeschnitten. Tadellos erth. 2410*

B. Meuser,

früher Directrice in ersten Pariser Häusern,
Louisenstr. 18, 2. Et.

Kohlen u. Brennholz

nur bester Qualitäten,

129

Gorde, Diele, Latten, Schalter, Tisch- und
Setztische, Aufsätze, Capitale etc.

in allen gangbaren Längen und Stärken empfiehlt
Bleichstraße 19 Wilhelm Rau, Bleichstraße 19.

Bau-, Möbelschreinerei und Sarg-Magazin.

Unsehlbare Rettung gegen Kahlköpfigkeit!

Die Medicamente hierzu sind nur in der Apotheke auf Anweisung von mir zu erhalten.

Man lasse sich nicht irre führen durch markt-schreierische Inzerate, worin Mittel nur von Händlern angeboten werden, welche eher schädlich, als nützlich wirken. Sprechstunden: 10—12 und 3—7 Uhr.

Paul Wielisch,

Specialität

für Haut-, Haar- und Bart-Pflege;

Kleine Burgstraße 12:

Enthaarungs-Pulver,

garantirt unschädlich, entfernt sofort nach dem Gebrauch die Haare von gewünschter Stelle 1 M.

Haarfärbemittel
färbt sofort in der gewünschten Naturfarbe. Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. Ohne Concurrenz.

Gummi-Waaren

engros & detail feinste Waare, stets auf Lager.

12. kleine Burgstraße 12. 3736

Abfallzucker per Pfd. 25 Pfg.

Würfelzucker, unegal, 28 Pfg.

Grobförn. Crystallzucker 2.75 bei 10 Pfd.

Weinessig per Liter 24 u. 30 Pfg.

sowie sämtliche Gewürze empfiehlt

5190

J. Huber, Bleichstraße 15.

Boonekamp

per 1/2 Fl. à Mk. 2.40

Hamburg, Tropfen

„ „ „ „ 2.—

Alter Schwede

„ „ „ „ 2.—

liefert flaschenweise in vorzüglichster
Qualität.

August Poths

Liqueur-Fabrik,

gegründet 1861,

4880

Friedrichstrasse 35, Comptoir im Hofe.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 15 Meter erreicht, wächst wachsend mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungen- spitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derartige, welcher dem Keim zur Lungen- schaden droht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuran mit ärztlichen Anweisungen und Attestation gratis.

Herrn Weidemann, Liebenburg a. Harz.
Da ich Ihren russischen Brustthee schon einmal brauchte und er mir gute Dienste bei meinem Lungen- leiden gethan, so bitte ich Sie um weitere 15 Packete. Ich wurde von Herrn Stadtarzt Grethe in Darm- stadt dazu angetrieben ihn weiter zu trinken. 227
Eppertshausen b. Dieburg (Hessen).

Achtungsvoll: Johannes Eder H.

WER

Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Bücher, Zeitungen, Gläserchen, alte Metalle und Flaschen zu verkaufen hat, bekommt die höchsten Preise und dieses auf Verlangen pünktlich am

Hause abgeholt von

102

Georg Jäger,

Sirischgraben 18,

Michelsberg 28.

